

# Lichtblicke

NEUIGKEITEN FÜR UNVERZAGTE

**In's Gras beißen**  
Lebens- versus  
Höchstleistung  
» 20

**Abrissbirne ade**  
Gebäude weiter  
nutzen  
» 6

Nie stille steht die Zeit,  
der Augenblick entschwebt,



und den du nicht benutzt,  
den hast du nicht gelebt.

Freimund Raimar, 18. Jh.

**LOKALER  
STOFF:**  
Flachs aus dem  
Mühlviertel  
» 8

**DANKE** für den Druckkostenbeitrag: 3,50 Euro

**Nr. 4** | April 2020



## Zeit Raum

In dieser Ausgabe der Lichtblicke geht es um „Dauer“ – Vergänglichkeit und Bestand von Dingen, Werken, Menschenleben, Beziehungen, Umwelt und vieles mehr ...

Zuerst einmal ist schon das eigene Leben nicht von Dauer – zumindest in der vertrauten Form. Das ist wirklich verdammt schwer zu akzeptieren.

Augenblicke, die wie Ewigkeiten scheinen, Jahre die verfliegen ...

Wir schlagen die Zeit tot, vertreiben sie, und gleichzeitig scheint sie immer und überall zu fehlen.

Rund um dieses Thema haben wir Kurioses, Besinnliches und Bemerkenswertes zusammengetragen, was hoffentlich kurzweilig ist und vielleicht auch inspiriert, das eine oder andere Projekt als Anregung für eigene Initiativen zu nutzen.

Beste Grüße

*Christiane Krieger & Sigrid Müller*

Christiane Krieger & Sigrid Müller

### ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

wollen mit der Pflanzung von 1,8 Millionen Bäumen mit mehr als 40 verschiedenen Arten den Wald „umbauen“ – für eine hohe Biodiversität.

**WIEN** begrünt Wartehäuschen.

**DIE STADTGEMEINDE WEIZ** bietet ein Car-Sharing an.

**BIKE CITIZENS** – Fahrradroutenplaner, [www.bikecitizens.net](http://www.bikecitizens.net)

**SAM, DAS SAMMELTAXI OSTSTEIER-MARK** ist am 10. Jänner 2020 in über 60 Gemeinden der Oststeiermark gestartet. <https://oststeiermark.at/sam>

**SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT BEI ST. RUPRECHT:** bioveganes Gemüsekiesterl. [www.solawiradix.com](http://www.solawiradix.com)

**WELTACKER IN BERLIN** macht (auch digital) Boden und eigene Rolle in der globalen Landwirtschaft begreifbar. Die weltweite Ackerfläche geteilt durch die Zahl der Menschen ergibt 2000 m<sup>2</sup> pro Person. [www.2000m2.eu/de](http://www.2000m2.eu/de)

**UMGANG MIT FALSCHMELDUNGEN:** Online-Faktencheck: [hoaxmap.org](http://hoaxmap.org), [www.hoaxsearch.com](http://www.hoaxsearch.com), [www.logo.at/fake-off](http://www.logo.at/fake-off), [images.google.com](http://images.google.com) (Bildercheck)

◆ Sigrid Müller

**IMPRESSUM:** Herausgeber & Redaktion: Christiane Krieger & Sigrid Müller, Peintstraße 359, 8311 Markt Hartmannsdorf **Druck:** Kaindorf druck **Grafik:** Claudia Koschak, Manfred Suanjak. **Cover:** Illustration Christiane Krieger. „Lichtblicke“ ist ein politisch unabhängiges Informationsblatt zu den Themen Umweltpolitik und Gesellschaft. Die inhaltliche Verantwortung für die Artikel liegt bei den jeweiligen Autor\*innen. Für allfällige Fehler übernehmen wir keine Haftung.

**Anregungen gerne an**  
[kontakt.lichtblicke@protonmail.com](mailto:kontakt.lichtblicke@protonmail.com)

# Die Sehnsucht nach dem Wunderbaren

**J**ugend ist nicht nur ein Lebensabschnitt, sie ist ein Geisteszustand. Sie ist Schwung des Willens, Regsamkeit der Fantasie, Stärke der Gefühle, Sieg des Mutes über die Feigheit, Triumph der Abenteuerlust über die Trägheit.

Niemand wird alt, weil er eine Anzahl von Jahren hinter sich gebracht hat.

Man wird nur alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt.

Mit den Jahren runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele.

Sorgen, Zweifel, Mangel an Selbstvertrauen, Angst und Hoffnungslosigkeit, das sind die langen, langen Jahre, die das Haupt zur Erde ziehen und den aufrechten Gang in den Staub beugen.

Ob siebzig oder siebzehn, im Herzen eines jeden Menschen wohnt die Sehnsucht nach dem Wunderbaren.

Du bist  
so jung  
wie deine  
Zuversicht,  
so alt wie  
deine Zweifel.

So jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit.

Solange die Botschaften der Schönheit, Freude, Kühnheit, Größe, Macht von der Erde, den Menschen und der Unendlichkeit dein Herz erreichen, solange bist du jung.

Erst wenn die Flügel nach unten hängen und das Innere deines Herzens vom Schnee des Pessimismus und vom Eis des Zynismus bedeckt sind, dann erst bist du wahrhaft alt geworden.

◆ Albert Schweitzer





# Unkaputtbar

Wiener Produktdesigner-Team arbeitet an der 100-jährigen Waschmaschine

Der gesamte Lebenszyklus eines Produkts besteht im wesentlichen aus drei Phasen: Herstellung, Nutzung, Recycling/Entsorgung. Der Ressourcenbedarf aus allen drei Phasen geteilt durch die Anzahl der Nutzungen ergibt die Ressourceneffizienz, anhand derer die Nachhaltigkeit eines Produktes beurteilt werden kann. Im Fall einer Waschmaschine wird hierfür der Ressourcenbedarf für Herstellung, Nutzung (die erforderliche Menge an Energie, Wasser und Waschmittel) sowie Recycling/Entsorgung zusammgezählt und durch die Anzahl aller geleisteten Waschgänge geteilt.

Zur Verbesserung der Ressourceneffizienz kann man entweder den Ressourcenbedarf während der Nutzungsphase verringern oder die Anzahl der Nutzungen durch die Verlängerung der Nutzungsdauer steigern.

Der Verringerung des Ressourcenbedarfs setzen fundamentale Gesetze der Physik und Chemie Grenzen, denen man sich nur bis zu einem gewissen Grad annähern kann. Bei Waschmaschinen lässt sich seit der ersten automatischen Waschmaschine für den Haushalt im Jahr 1937 bis Mitte der 1990er eine kontinuierliche Reduktion des Energie- und Wasserbedarfs pro Waschgang

beobachten. Die klare Abflachung der Kurven ab diesem Zeitpunkt deutet darauf hin, dass die technischen Grenzen zur Verringerung des Ressourcenbedarfs für Waschmaschinen bereits erreicht wurden.

## Geplante Obsoleszenz?

Den Möglichkeiten zur Verlängerung der Nutzungsdauer sind im Vergleich dazu keine harten Grenzen gesetzt. Sie wird vor allem durch die Materialwahl, Dimensionierung, Reparierbarkeit und Ersatzteilverfügbarkeit bestimmt.

Bei der Weiterentwicklung von Produkten für private Käufer ist seit längerem allerdings eher der gegenteilige Trend zu beobachten: Hersteller orientieren sich beinahe ausschließlich an der Minimierung der Anschaffungskosten und nehmen die damit einhergehende Verkürzung der Nutzungsdauer als Nebeneffekt in Kauf.

Wie sähe wohl eine Waschmaschine aus, deren Konstruktion auf die Maximierung der Langlebigkeit, Wartbarkeit, Reparierbarkeit und Ersatzteilverfügbarkeit aller einzelnen Komponenten ausgerichtet ist?



Versuchsaufbauten der 100-jährigen Waschmaschine

Als Verein „Permanere“ entwickeln wir seit Mitte 2017 an einer „100-jährigen Waschmaschine“ mit konkurrenzfähiger Wascheleistung. Seither haben wir neun Versuchsaufbauten entwickelt, mit denen wir jeweils einen konstruktiven Aspekt isoliert überprüfen und uns so schrittweise einer funktionierenden Waschmaschine nähern.

Bernhard Ranner,  
Billie Rehwald,  
Daniel Kloboucnik,  
Peter Knobloch

Diese können kostengünstig und in großen Stückzahlen mittels industrieller Fertigungsverfahren hergestellt werden oder aber nach Bedarf und in kleinen Stückzahlen mit den Verfahren der digitalen Fertigung (CNC-Fräsen, Laserschneiden, alle 3D-Druck-Verfahren). Über den gesamten Lebenszyklus gerechnet können dadurch auch die Kosten pro Nutzung gesenkt und die meist höheren Anschaffungskosten ausgeglichen werden. Durch die offengelegten Konstruktionspläne entsteht zudem die Möglichkeit, die Qualität der Konstruktion und deren Reparierbarkeit zu beurteilen.

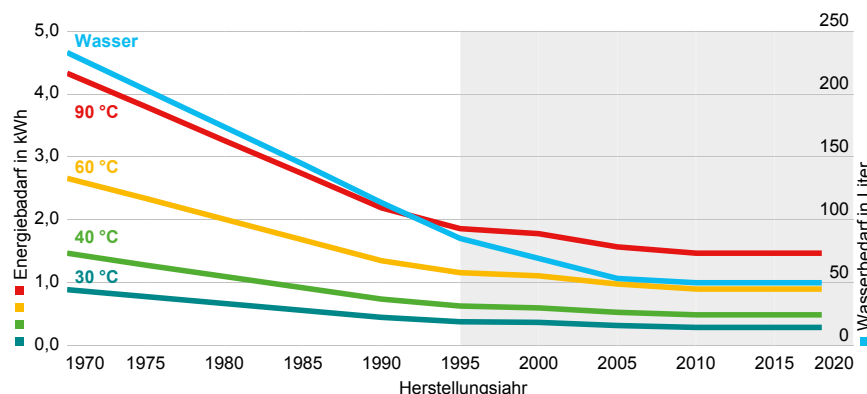
Im Sommer dieses Jahres werden wir mit dem zehnten Versuchsaufbau voraussichtlich auch den ersten Waschgang durchführen können.

Peter Knobloch

## Alles selbst herstellbar

Unsere Konstruktion besteht ausschließlich aus langfristig gut verfügbaren Normbauteilen und eigens entwickelten Komponenten, deren Geometriedaten in einem „digitalen Ersatzteillager“ öffentlich zur Verfügung gestellt werden können.

**PERMANERE**  
Verein zur Erforschung und Entwicklung nachhaltiger Produkte und Lösungen  
[www.permanere.org](http://www.permanere.org)



Entwicklung des Energie- und Wasserverbrauchs pro Waschgang

Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von IKW (2019) Nachhaltigkeit in der Wasch-, Pflege- und Reinigungsmittelbranche in Deutschland





## Transformation und Weiternutzung

# Abrissbirne ade

Transformation von 530 Wohneinheiten, Bau G, H, T, Quartier du Grand Parc, Bordeaux, France – Lacaton & Vassal, Druot, Hutin

In den 1960er- und 1970er-Jahren wurden weltweit große Wohnanlagen gebaut, um den hohen Bedarf an Wohnraum zu befriedigen. Fünf Jahrzehnte später erscheinen diese Siedlungen vielen als ideologisch veraltet, urbanistisch gescheitert und reif für den Abriss. Abreißen und neu bauen führte aber immer mehr zu Entmietungen, Mieterhöhung und sogar zu deutlich höheren Baukosten. Hierzu veröffentlichten vor mehr als zehn Jahren die Architekten Anne Lacaton und Jean-Philippe Vas-

sal zusammen mit Frédéric Druot ihre Studie „PLUS“.

Darin stellten sie die Unstimmigkeit des politisch gewollten Modells „abreißen, neu bauen“ dar, infolge dessen immer mehr Wohnungen verschwanden als neue entstanden. Hinzu kam, dass die Menschen während der Umbauphasen ihre Wohnungen verlassen und später deutlich höhere Mieten bezahlen mussten, sofern sie überhaupt wieder zurückkehren durften. Die Architekten setzten gegen diese Entwicklung mit „PLUS“ ein Statement: Es

gehe darum, niemals etwas abzureißen, wegzunehmen oder zu ersetzen, sondern immer etwas hinzuzufügen, zu transformieren und weiter zu nutzen.

„Es besteht kein Zusammenhang zwischen Luxus und Geld. Luxus hat mit Vergnügen zu tun, mit Groß-

zügigkeit und der Freiheit, genug Raum für die Entfaltung des Lebens zu haben.“ Also muss es Ziel der Architektur sein, ein Maximum an Raum mit einem Minimum an Material zu erzeugen, und das zu möglichst niedrigen Kosten. Eine anspruchsvolle Aufgabe in Zeiten von Minimal Housing, überbordenden Bauvorschriften und investorenge- steuertem Städtebau.

Auch in Deutschland gibt es zahlreiche Lösungsansätze für erschwinglichen und sozial verträglichen Wohnraum. Einige solcher Lösungen stellen Nanni Grau und Frank Schönert vom Berliner Büro „Hütten und Paläste“ vor.

2018 wurde in München die Ausstellung „never demolish“ eröffnet und das Symposium „Bezahlbar besser wohnen“ veranstaltet.

◆ Redaktion, zitiert aus: AIT-Dialog Newsletter vom 14. 3. 2018, Melanie Schlegel: „Fair mit flair – über unbezahlbarem Wohnraum“ und Der Standard vom 26. 6. 2018, Nicola Weber: „Architektenduo Lacaton & Vassal: Luxus für alle“

**Vorgesetzte Fertigteilelemente, Ausbau zu Loggien und Balkonen.**



**Aufweitung der bestehenden Öffnungen, Staubschutzwand zum Wohnraum.**



**Im neu geschaffenen Wohnraum bilden Schiebeelemente die Nahtstellen zum Innen- und Außenraum.**



## SEHENS- UND LESENSWERT

[www.huettenundpalaeste.de](http://www.huettenundpalaeste.de)

[www.lacatonvassal.com](http://www.lacatonvassal.com)

### Sanierung Wohnbau

#### Johann Böhm

Johann Böhmstraße 34/36,  
8605 Kapfenberg

Nussmüller Architekten,  
rosenfelder & höfler  
Bauherr: Siedlungsgenossen-  
schaft ENNSTAL

[www.nextroom.at/building.php?id=37341&inc=nachhaltigkeit](http://www.nextroom.at/building.php?id=37341&inc=nachhaltigkeit)

### Haus H

IG Bilek + Krischner GmbH  
[www.nextroom.at/building.php?id=39457](http://www.nextroom.at/building.php?id=39457)

### Upcycling. Wieder- und Weiterverwertung als Gestaltungsprinzip in der Architektur

Daniel Stockhammer (Hg.)  
Deutsch/Englisch

220 Seiten

Triest Verlag, Zürich 2020

ISBN 978-3-03863-046-3

### Vittorio Magnago Lampugnani Die Modernität des Dauerhaften

Essays zu Stadt,  
Architektur und Design  
WAT [676]. 2011

ISBN 978-3-8031-2676-4



„Mr. Flachs“  
Stefan Fölser und  
„Thronfolger“  
Martin Mahringer  
beim Herumflachsen.



# Mr. Flachs & Thronfolger

*Textilien aus der Region*

Seit 1987 beschäftige ich mich zuerst als Landwirt mit dem Anbau, der Ernte, der Verarbeitung des Flachsstrohs und letztlich auch mit der Vermarktung von Produkten aus dem Rohstoff Flachs.

1998 gründete ich die Firma Naturfaser Fölser. Die ersten Produkte waren Stopf- flachs und Zuarbeit für die Geotextilienproduktion. Ein Ziel von mir ist und bleibt, aus unserer Region wieder Textilien aus dem von uns kultivierten Faserlein herzustellen und zu vertreiben. Dazu gehören derzeit NFF-Jeans, Ahorn-Natursocken und Stoffe für Butiken und Schneider. Um den gesamten Flachsstängel zu verwerten, erweiterte

ich das Produktangebot auf drei verschiedene Wärmedämmprodukte mit CE-Kennzeichnung. Kleintiereinstreu und Flächenabdeckung im Gemüseanbau.

## Neuer Schwung

Zwei Einzelpatente und ein Gemeinschaftspatent kommen zum Einsatz, um dies alles zu bewerkstelligen. Die Ernte des Faserleins bzw. Ölleins wurde von Grund auf neu aufgestellt, um trotz Mechanisierung ressourcenschonend gute Faserqualität einzufahren. Herausforderungen gab und gibt es genug, wenn es beispielsweise gilt, bei ungünstiger Witterung nicht einen Totalausfall zu erleiden.



Stefan Fölser, Flachsfeldbewirtschafterin und Martin Mahringer.

2013 kam Martin Mahringer dazu, um mit mir als Geschäftspartner und als Nachfolger zusammenzuarbeiten. Martin ist ein leidenschaftlicher Handwerker und arbeitet sehr gerne mit Naturbaustoffen. „Als ich hörte, dass Stefan Fölser einen Nachfolger sucht, ließ es mir keine Ruhe mehr“, sagte Martin. Und so übernahm er mit Jänner 2014 die Verantwortung für den Bereich Naturbaustoffe und Faserproduktion.

◆ Stefan Fölser



**NFF – Naturfaser Fölser & Naturbaustoffe**  
Stefan Fölser  
Martin Mahringer  
Helfenberg  
Vorderweißbach

[www.naturfaser-foelser.at](http://www.naturfaser-foelser.at)



Eine unserer Schneiderinnen – Judith Weger.

## JEANS MIT CHARAKTER & HERKUNFT

Die NFF-Jeans wird aus 40 Prozent Leinen aus ökologischer mühlviertler Produktion und aus 60 Prozent türkischer Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau hergestellt. Alle Produktions- und Veredelungsschritte bis auf den Spinnvorgang werden in Österreich durchgeführt.

Sie können auswählen zwischen neun Denimtypen aus eigener Produktion. Zusätzlich werden zwei Denimvarianten als Handelsware angeboten. Denim Nr. 11 besteht aus 98 Prozent türkischer kbA Baumwolle mit zwei Prozent Elasthan und Denim Nr. 12 enthält 100 Prozent Hanffaser aus kontrolliert biologischem Anbau.

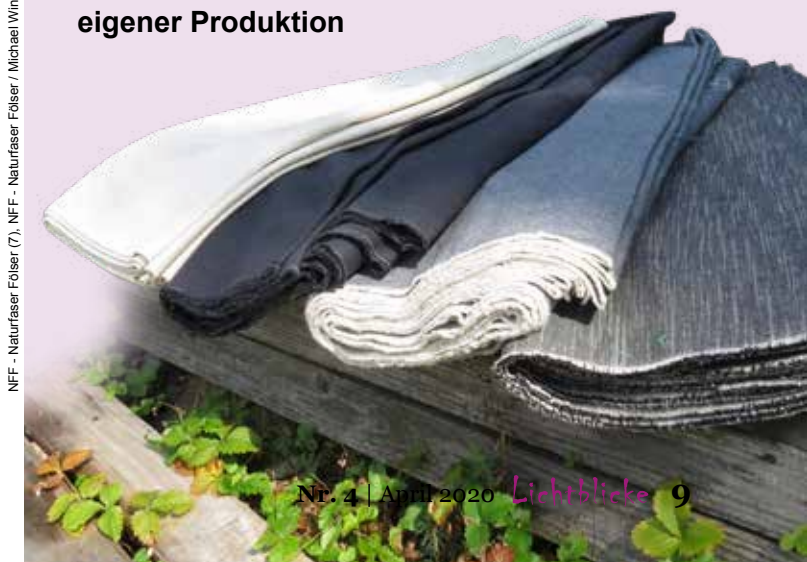
## Meine Flachs-, Hanf- oder Baumwolljeans

Denimmuster • Handarbeit • Maßanfertigung anhand eigener Lieblingsjeans, Jeansrock, etc.  
• Sonderwunsch „Stickerei“ wie Initialen

◆ Stefan Fölser

## Denimmuster aus eigener Produktion

NFF - Naturfaser Fölser (7), NFF - Naturfaser Fölser / Michael Winkelmann (4)



Blühendes Flachsfeld um Pert und Paul > fertig geröstetes Flachsfeld > Ernte mit adaptiertem Mährescher > Fasergewinnung mit Schwunganlage nach System Fölser > Dämmmaterial





# Lebendigkeit ist die wahre Rebellion für das Leben

*Rebellion gegen das Aussterben & Gewaltfreie Kommunikation*

Alle, die diese Prinzipien und Werte beherzigen, können im Namen der Extinction Rebellion handeln.

- 1. WIR HABEN EINE GEMEINSAME VISION DER VERÄNDERUNG** Eine Welt zu schaffen, die auch für zukünftige Generationen lebenswert ist.
- 2. UNSER FOKUS LIEGT AUF DEM ERREICHEN DES NOTWENDIGEN** Nämlich die 3,5 Prozent der Bevölkerung zu mobilisieren, die nötig sind, um Systemveränderungen durchzusetzen – dafür nutzen wir Ideen wie „Momentum-gelenkte Organisation“.
- 3. WIR BRAUCHEN EINE REGENERATIONSKULTUR** Wir schaffen eine Kultur, die gesund, anpassungsfähig und belastbar ist.
- 4. WIR FORDERN UNS UND DAS TOXISCHE SYSTEM, IN DEM WIR LEBEN, ÖFFENTLICH HERAUS** Wir verlassen sichtbar unsere Komfortzonen, um aktiv mit zivilem Ungehorsam Veränderungen zu erreichen.
- 5. REFLEXION UND LERNEN ALS ENTSCHEIDENDE FAKTOREN** Wir folgen einem zyklischen Prozess aus Aktion, Reflexion, Lernen und dem Planen weiterer Aktionen. Wir entwickeln uns weiter basierend auf der Erfahrung anderer Bewegungen sowie unserer eigenen.
- 6. ALLE SIND WILLKOMMEN – SO WIE SIE SIND** Wir arbeiten aktiv daran, ein geschütztes und zugängliches Umfeld zu schaffen.
- 7. WIR STELLEN MACHTSTRUKTUREN IN FRAGE** Wir wollen hierarchische Machtstrukturen aufbrechen, um eine gerechtere Mitbestimmung zu ermöglichen.
- 8. WIR VERMEIDEN ANSCHULDIGUNGEN UND HETZE** Wir leben in einem toxischen System, doch daran sind keine Individuen schuld.
- 9. WIR SIND EINE GEWALTFREIE ORGANISATION** Wir nutzen gewaltfreie Strategien und Methoden als effektivstes Mittel, Veränderungen herbeizuführen.
- 10. WIR BASIEREN AUF AUTONOMIE UND DEZENTRALITÄT** Gemeinschaftlich erschaffen wir die Strukturen, die nötig sind, um bestehende Machtverhältnisse herauszufordern.

**XR** ist eine Bewegung, die mit gewaltfreiem zivilem Ungehorsam auf das Sterben in dieser Welt aufmerksam macht. 2018 in England entstanden, ist XR mittlerweile eine weltweite Bewegung. Anfang Oktober 2019 gab es eine Rebellion Week, in der viele Aktionen auf internationaler Ebene stattgefunden haben. In Österreich fanden Straßenblockaden, Performances, Blumenmandalas, ein Trauermarsch, Critical Mass Radtour durch Wien und mehr statt. Die Herausforderung, eine Balance zu finden, drastische Aktionen im öffentlichen Raum zu veranstalten, um wahrgenommen zu werden, und gleichzeitig Gewaltfreiheit zu wahren, ist groß. Gewaltfreiheit ist das Grundprinzip von XR. Die DNA der Bewegung besteht aus drei Bereichen: Politische Aktionen und Forderungen, Selbstorganisierte Systeme und Regenerative Kultur. In der Regenerativen Kultur sehe ich auch einen wertvollen Beitrag von Gewaltfreier Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg (GFK). Die Absicht der GFK ist Verbindung: eine aufrichtige Verbindung mit uns selbst, mit anderen und mit dem Leben. Ich verstehe XR ebenfalls als eine Einladung zu aufrichtiger Verbindung, um der Wahrheit über das tägliche Verschwinden



**XR Rebellion week in Wien  
7. bis 11. Oktober 2019**



von über 100 Lebensarten auf unserem Planeten nicht mehr auszuweichen, sondern ehrlich zu begegnen.

Das ist keine leichte Aufgabe und braucht Mut (Courage). Es ist mutig, weil wir all die unangenehmen Gefühle zulassen, die hochkommen, wenn wir ehrlich auf die Erde blicken und sehen, wie wir mit ihr und mit allem Leben auf ihr umgehen. Es ist mutig, uns selbst und anderen empathisch, neugierig und mit offenem Herzen zu begegnen. Auch wenn es unangenehm ist, bringt diese Ehrlichkeit Lebendigkeit.

## Und Lebendigkeit ist die wahre Rebellion für das Leben.

GFK ist eine Haltung, die uns lebendig macht. Wir können uns fragen: Wie viel Leben ist schon IN uns ausgestorben, weil wir keine Sorge dafür getragen haben? Wir können entschleunigen und uns Zeit nehmen, ganz zu spüren, welche Konsequenzen diese Tatsache hat, für uns selbst und den ganzen Planeten. Nur indem wir in Verbindung kommen mit uns selbst, werden wir wieder fähig, die Verbindung mit allen Lebewesen wahrzunehmen und ernst zu nehmen. Wir brauchen diese Räume von Wahrheit miteinander. Gespräche. Zeit fürs Spüren unserer gebrochenen Herzen. Empathie mit uns und mit der Erde.

◆ Cori Liebhart

[www.xrebellion.at](http://www.xrebellion.at)



**Cori Liebhart**  
Zivile Friedensberaterin & freie Kommunikations-trainerin, Mutter von 2 Jungs, lebt bald in Kathmandu/Nepal, engagiertes Mitglied im Netzwerk Gewaltfreie Kommunikation Austria, bietet gemeinsam mit anderen Trainer\*innen für Gewaltfreie Kommunikation Empathieräume für Extinction Rebellion an.

—  
[coriliebhart.com](http://coriliebhart.com)  
[www.gewaltfrei.at](http://www.gewaltfrei.at)





**FARMERS FOR FUTURE**  
Systemwandel statt Klimawandel

Es gibt viele Antworten auf die Klimakrise innerhalb der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und der Bewegung für Ernährungssouveränität: Die selbstorganisierte und parteiunabhängige Initiative #FarmersForFuture tritt für eine visionäre und völlig andere Agrar- und Lebensmittelpolitik ein, die sich am guten Leben für alle orientiert und unsere Lebensgrundlage heute und in Zukunft bewahrt. Gemeinsam mit der Bewegung #FridaysForFuture fordert die Initiative eine radikale Umweltpolitik in Übereinstimmung mit dem 1,5°C-Ziel des Pariser Klimaabkommens und eine globale Klimagerechtigkeit. Dürre, extreme Niederschläge, Schädlingsbefall, Bodenverlust, gestörte Wasserkreisläufe sowie Artensterben sind schwerwiegende Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft und damit auf die Lebensgrundlage von zahlreichen Bäuerinnen und Bauern. Dabei ist die industrielle Landwirtschaft mit 11 bis 15 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen durch Monokulturen, Düngemittel- und Pestizideinsatz einer der Hauptverursacher dieser Probleme. Und die aktuelle Handels- und Agrarpolitik stellt weiter die Weichen in diese Richtung.

Franziska Schrolmberger von der ÖBV – Via Campesina Austria hat vor 35.000 Leuten die Bewegung der #FarmersForFuture vorgestellt. „Es gibt viele Höfe, die große Hoffnung geben. Aber wir müssen unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen“, war ihre Botschaft. Dabei geht es um folgende Fragen: Wie sollen unsere Lebensmittel produziert werden? Welche Landwirtschaft wollen wir? Das sind Fragen, die uns alle etwas angehen, und wenn wir mitentscheiden wollen, müssen wir uns einmischen. In diesem Sinne laden wir alle ein: Macht Euch stark als #FarmersForFuture für eine Landwirtschaft der Zukunft!

☛ Vera Faber

[www.farmersforfuture.at](http://www.farmersforfuture.at)  
[www.ernaehrungssouveraenitaet.at](http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at)

# Wiesen & Heiden sollen bleiben

ABC-Schütze zettelt Ortsschildaktion an

**M**ein Name ist Joachim Schreiner. Ich bin vor kurzem sieben Jahre alt geworden. In der Volksschule Rust besuche ich die erste Klasse. Ich fahre gerne Fahrrad oder Roller und stelle gerne Landschaften in meinem Zimmer auf. Dreimal in der Woche trainiere ich Ringen, einmal in Rust und zweimal in Mörbisch. Ich habe im Fernsehen, in der Zeitung und im Radio über Greta Thunberg und die weltweite Klimabewegung gehört. Den Streik von Greta habe ich sehr gut und sehr mutig gefunden. Meine Eltern haben mir von der Ortsschild-Aktion von Fridays for Future erzählt. In ganz Österreich haben sich Menschen bei den Ortsschildern getroffen, um so gemeinsam auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Ich habe entschieden, dass ich das Foto organisiere und so oft wie möglich bei Klima-Streiks mitmache. Für die Ortsschild-Aktion habe ich meiner Mama einen Flyer angesagt. Den Flyer habe

ich in der Schule und in den Geschäften in Rust ausgeteilt. Bei mir zuhause haben wir am Stromkasten beim Gehsteig einen aufgehängt und im Kindergarten auch. Wir haben uns am 20. September um 16 Uhr im Bioweingut meiner Eltern getroffen. Dort haben wir Schilder gebastelt. Ich war sehr begeistert, dass so viele Kinder und auch Erwachsene gekommen sind. Dann sind wir vom Weingut zum Ortsschild marschiert. Es waren ungefähr 35 Leute dabei, die voller Begeisterung „Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut!“ gerufen haben. Wenn da noch jemand geschlafen hat, dann ist der sicher aus dem Bett gesprungen! Wir haben auch „Rettet die Eisbären“ gerufen. Die Störche auf den Dächern haben sich darüber vielleicht gewundert. Um 17 Uhr sind wir beim Ortsschild gewesen und haben die Fotos gemacht. Davor habe ich eine Rede gehalten. Ich wollte den Menschen sagen, dass es sehr wichtig ist, für das Klima zu streiken, und dass



Sabine Jandl-Jobst (2)



**Umwelt-Aktivist Joachim Schreiner und seine Mitstreiter\*innen**

das schon die Welt bewegt und sich dadurch auch ein bisschen was verändert. Ich wünsche mir, dass sich bald sehr viel ändert, damit alle friedlich weiterleben können, und dass es auch nicht mehr so viele Waldbrände gibt.

☛ Joachim Schreiner

[www.fridaysforfuture.at](http://www.fridaysforfuture.at)



**earth strike in Wien**



## Bodenschätze

*Erkenntnisertrag und Selbstversorgung*



**Richard Mahringer**  
[richard.mahringer@permakultur.at](mailto:richard.mahringer@permakultur.at)  
[Twitter@Permakultural](https://twitter.com/Permakultural)  
[www.krameterhof.at](http://www.krameterhof.at)

Als ich mit meiner Familie (drei Kinder, Oma, Partnerin und ich) vor sechs Jahren von der Großstadt in jene Kleinstadt zurückgezogen bin, aus der ich stamme, war für mich besonders die Idee attraktiv, mir ein eigenes System zu schaffen und dort all das auszuprobieren, was ich auf den Stationen meines Lebens gesehen und erlernt habe. Ich wollte einerseits Erprobtes weiterentwickeln und gleichzeitig ganz praktisch meiner Familie und mir eine Lebensgrundlage

und eine Versorgung mit Obst und Gemüse schaffen.

Geprägt wurde ich durch meine Schwester, die mit ihrer Familie bereits in den späten 1980er Jahren nach Australien ausgewandert ist. Sie hat sich dort eine biologisch bewirtschaftete Permakulturfarm aufgebaut, die ich schon als Teenager mehrfach besuchte. Die Vielfalt der Möglichkeiten dieser Form der Landwirtschaft beeindruckten und inspirierten mich nachhaltig. Mit der Geburt unseres ersten Kindes stellte sich die Frage nach einer dauerhaften (Neu-)Ausrichtung, und ich begann eine Ausbildung zum Permakulturpraktiker am Krameterhof bei Sepp und Josef Holzer.

Mir selbst hat es vor allem das Thema Obst angetan, und so habe ich auch einen Obstsortengarten angelegt mit mittlerweile über hundert verschiedenen Apfel-, 50 verschiedenen Birnen-, zig Zwetschken-, Marillen- und Kirschensorten, aber auch sogenannten Exoten wie Kakis, Feigen, Kiwis, Nashis, etc., was im Alpenvorland eher ungewöhnlich ist. Aufgrund des begrenzten Platzes dienen mir die Bäume aber in erster Linie als Vermehrungsquelle für meine Kurse (Edelreiserschnitt) und sind auf kleinen Baumformen gehalten. Das Gemüse wird vor allem von uns selbst gegessen oder eingekocht, sodass wir uns das ganze Jahr über zu guten Teilen selbst versorgen können.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen mir, dass nur die Vielfalt an Arten und Sorten eine Versicherung in den sich verändernden klimatischen Bedingungen darstellen. Bewusste Sortenwahl, sorgfältiger Umgang mit dem Boden und vorausschauendes Wassermanagement sind dabei elementar.

◆ Richard Mahringer

## Mandala & Permakultur

*Flüchtiges Zeichen ewiger Wiederkehr*

Permakultur definiert Prinzipien für eine Landwirtschaft, die die Bodenfruchtbarkeit erhöht und in der sich die Vielfalt der Ökosysteme entfalten kann. Diese Prinzipien lassen sich geradeso gut auf andere Dimensionen des Lebens übertragen: aus einer solchen Umlegung auf die Gesellschaft ist auch die Bewegung Transition Towns – Städte im Wandel – entstanden.

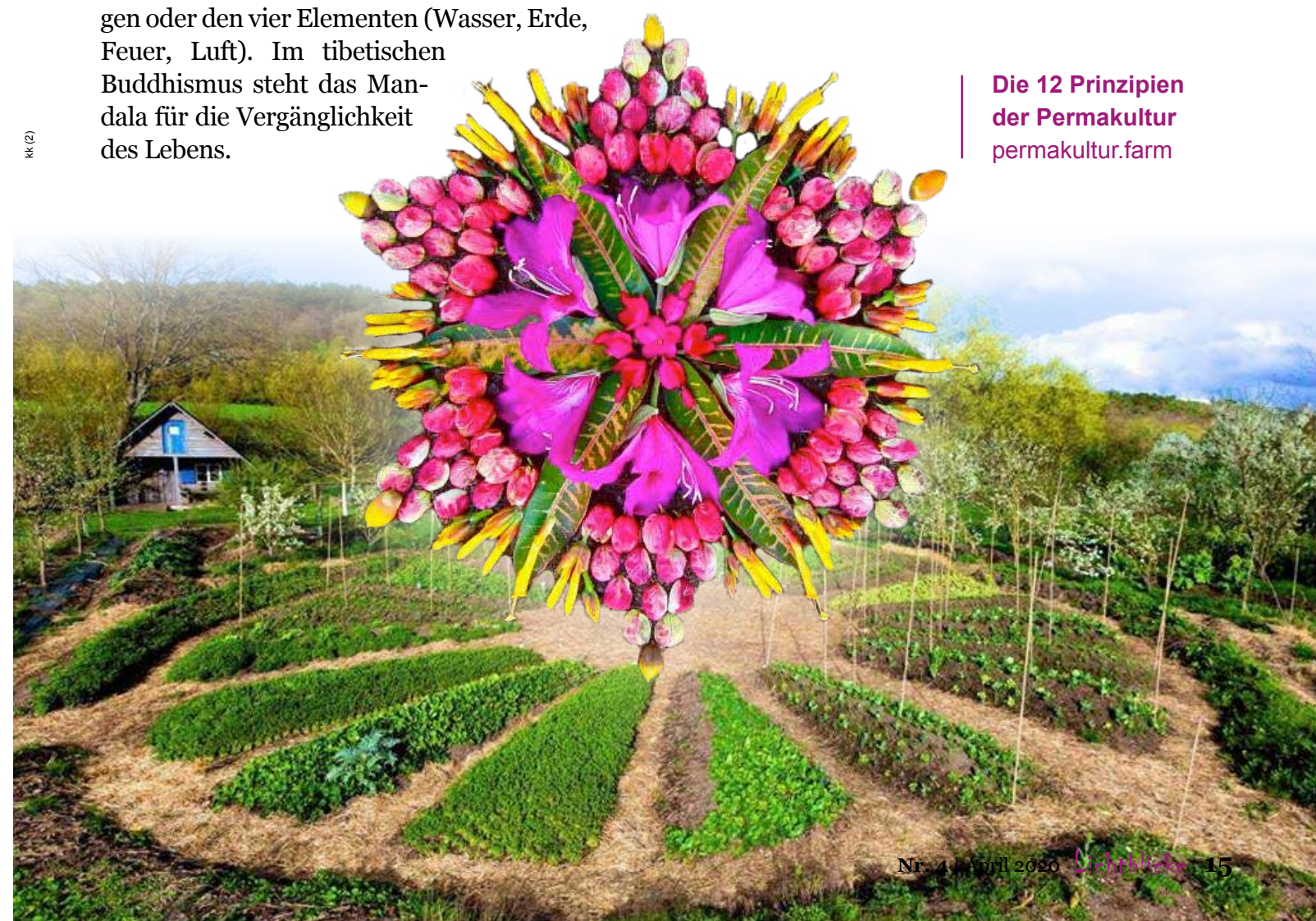
Das Mandala – von Sanskrit „der Kreis“ und im weiteren Sinn Punkt, Gemeinschaft, das Ganze, Universum... – ist ein in der Permakultur gern verwendetes Symbol. Ein Mandala-Garten ist in der Regel rund und arbeitet mit Symbolen, wie z.B. den Himmelsrichtungen oder den vier Elementen (Wasser, Erde, Feuer, Luft). Im tibetischen Buddhismus steht das Mandala für die Vergänglichkeit des Lebens.

Dort wird ein Mandala in oft stunden- bis tagelanger Arbeit gemeinschaftlich aus mineralischen, pflanzlichen oder tierischen Materialien wie Sand, Blätter, Moos, Federn etc. mosaikartig zu geometrischen Mustern auf dem Boden arrangiert, um nach getaner Arbeit sogleich wieder weggewischt zu werden. Mit diesem Akt wird – für unsere materialistische Kultur schwer zu begreifen – das Ideal der Entbindung von der materiellen Welt symbolisch vollzogen. Und sind nicht – auf Dauer gesehen – die Beziehungen, die wir Menschen untereinander und mit der Natur eingehen letztendlich das Wichtigste?

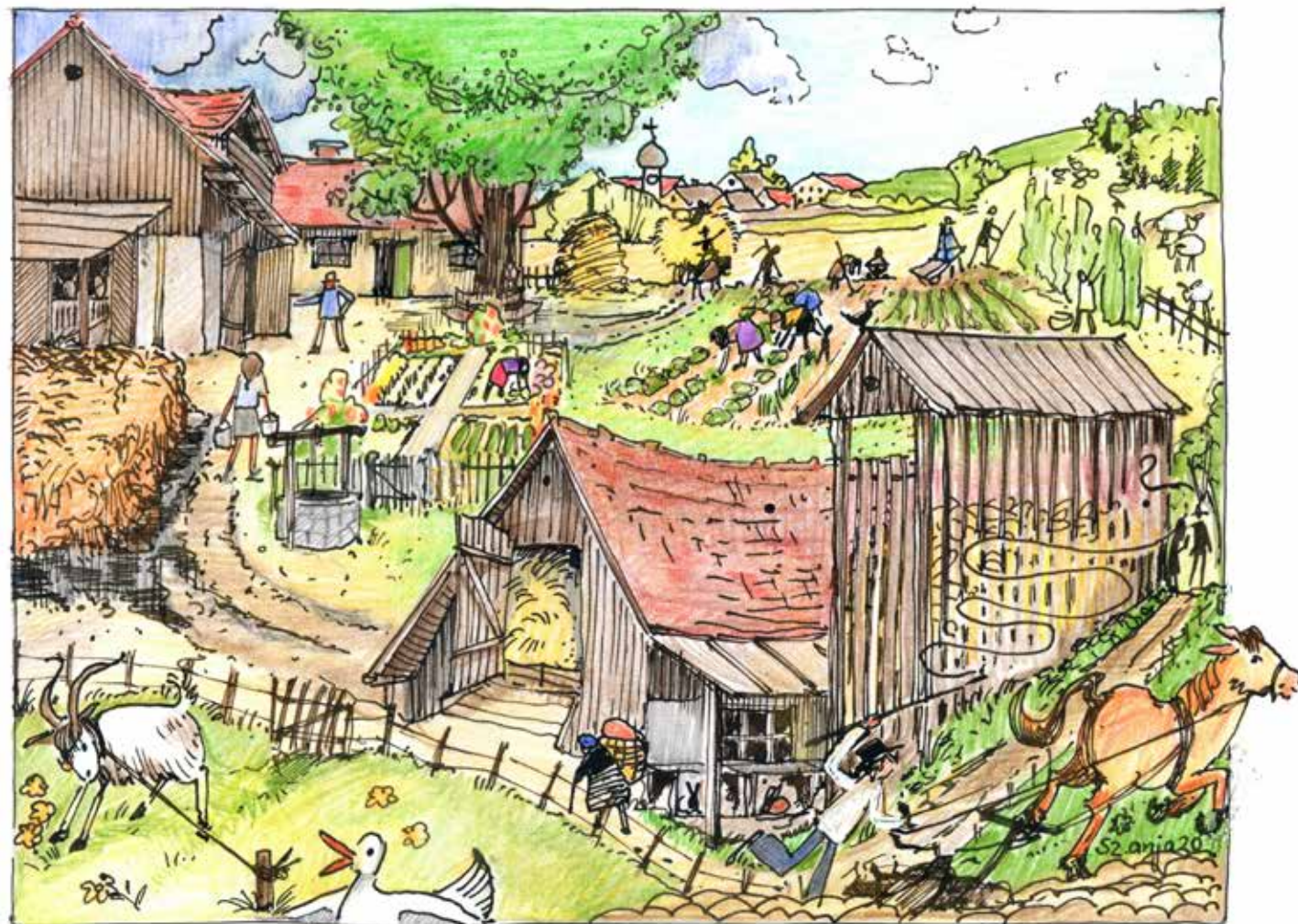
◆ François Veynandt

**Die 12 Prinzipien der Permakultur**  
[permakultur.farm](http://permakultur.farm)

kk (2)







# Zurück in die Zukunft

*Durch Zusammenarbeit regionale Wertschöpfungsräume schaffen*

## Was heißt bäuerliche Landwirtschaft heute?

Die „bäuerliche Landwirtschaft“ genießt bei vielen Menschen große Wertschätzung, wenn es darum geht, ökonomische, ökologische und soziale Herausforderungen gleichzeitig zu bewältigen und außerdem qualitativ hochwertige Nahrungsmittel zu erzeugen. Das, was nach landläufiger Vorstellung typische Eigenschaften bäuerlichen Wirtschaftens sind, hat Konjunktur: regionale und umweltfreundlich erzeugte Produkte, handwerkliche Qualität und nachhaltiges Wirtschaften. Dieser Auffassung sind wir auch, aber wir halten es für sinnvoll, sich genauer mit bäuerlichen Ökonomien aus-

einanderzusetzen, um besser verstehen zu können, welche inneren Organisations- und Entwicklungsprinzipien die alte bäuerliche Landwirtschaft und den Hoforganismus als Ganzes charakterisierten. Denn es besteht die Gefahr, dass man zwar von der bäuerlichen Landwirtschaft spricht, aber damit Bilder einer längst nicht mehr existierenden Wirtschaftsweise verbindet.

## Vorstellung und Wirklichkeit

Mit dem Begriff „bäuerliche Landwirtschaft“ wird allgemein ein Typ ländlichen Wirtschaftens beschrieben, der zwar in unserer industriell- und dienstleistungsgeprägten Gesellschaft praktisch nicht mehr existiert,

bei vielen Menschen aber immer noch als Erinnerungsbild vorhanden ist.

In einer kleinen Studie haben wir – Andrea Heister, Frieder Thomas und Christian Hiß – den Versuch unternommen, die wesentlichen Merkmale der alten bäuerlichen Ökonomie herauszuarbeiten. Wir haben festgestellt, dass einige der funktionalen Eigenschaften bäuerlicher Ökonomien im Laufe des Strukturwandels von der ursprünglichen Versorgungswirtschaft zur Marktwirtschaft aus dem Betriebsalltag wie aus dem sozialen Alltag auf den Höfen verschwunden oder bedeutungslos geworden sind. Wir wissen sehr wohl, dass die alte Landwirtschaft nicht mehr zurückzuholen ist, aber wir meinen, dass ihre funktionalen Merkmale neu und zeitgemäß organisiert werden können.

Die Vielfalt bäuerlicher Landwirtschaft ist eine Überlebensstrategie für wechselnde Rahmenbedingungen, wechselnde Wirt-

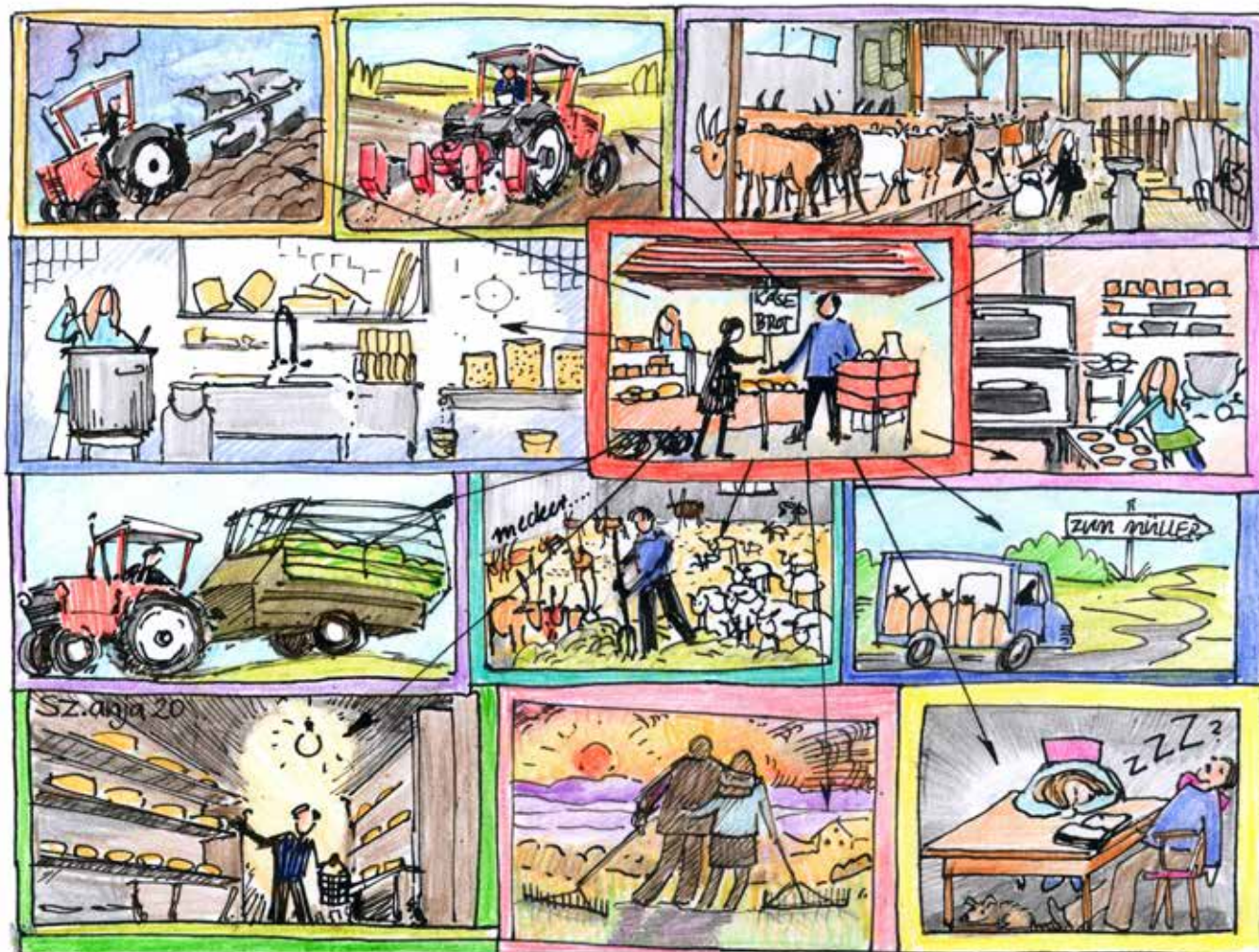
schaftsbedingungen, das sich immer wieder verändernde Arbeitskräftepotential in der Familie, sich verändernde Märkte u.a.m.

Der multifunktionale Hof ist sinnvoll und zukunftsweisend, aber er überfordert die Betriebsleiterfamilien gnadenlos.

## Eigenschaften neu organisieren

Es muss aus unserer Sicht nun überprüft werden, welche der funktionalen Eigenschaften für eine sichere und nachhaltige Versorgung mit Nahrungsmitteln wichtig sind und wie sie neu und modern interpretiert und gestaltet werden können. Dazu schlagen wir regionale Wirtschaftsräume vor, in denen die Eigenschaften bäuerlicher Ökonomie nicht mehr nur auf eine Hofgemeinschaft bezogen werden, sondern auf die Menschen und Betriebe ganzer Regionen. Erfüllen auch moderne Varianten einer Versorgungswirtschaft diese Kriterien, ist dies ein Hinweis für langfristige Stabilität: »





» sowohl ökonomisch, ökologisch als auch sozial sowie für einen Beitrag zu einer regionalen Versorgung.

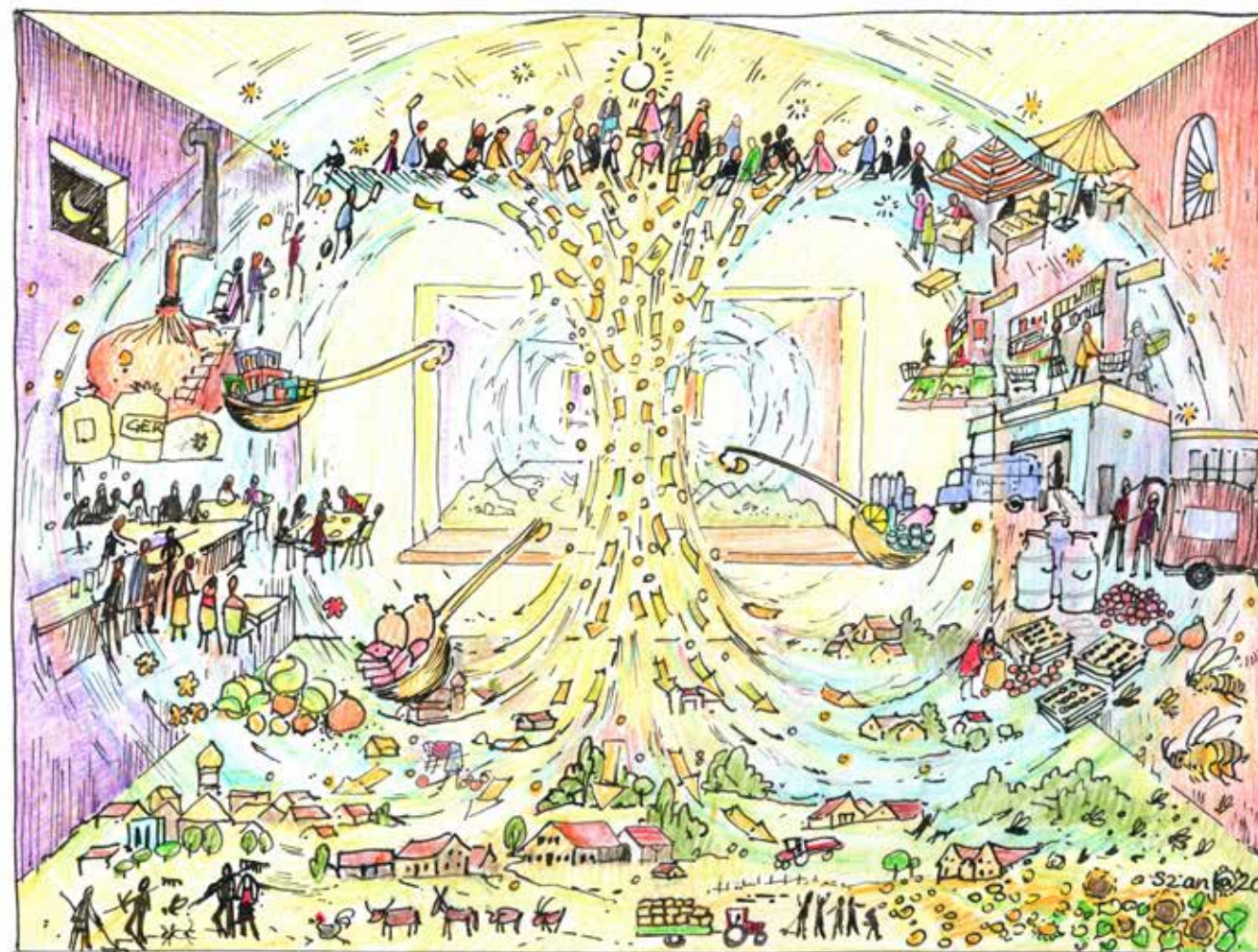
### Zusammenarbeit und Kooperation – lokale Wertschöpfungsräume

Die von uns beschriebenen funktionalen Eigenschaften bäuerlicher Landwirtschaft können für eine neuartige „regionale Versorgungswirtschaft“ verwendet werden. Auf der Basis der Versorgungswirtschaft, wie sie bäuerlichen Betrieben ursprünglich zugrunde lag, können unter Berücksichtigung der örtlichen ökologischen, geographischen und sozialen Bedingungen eine Vielfalt an Betrieben entlang der Wertschöpfungskette für die sichere Versorgung einer erfassten Anzahl von Menschen zusammenarbeiten. Es entstehen ganze Netzwerke an Betrieben von der Pflanzenzüchtung, der Saatgutvermehrung, Erzeugung und Vermarktung bis auf den Teller. Der Groß- und Einzelhandel ge-

hört zur Wertschöpfungskette; seine Aufgabe ist es, den Ausgleich und den Warenfluss zwischen den regionalen Wertschöpfungsräumen herzustellen, überregional und global. Betriebe, die Nahrungsmittel verarbeiten, wie Bäckereien oder Saffhersteller, sind wichtige Bausteine des Wirtschaftsraums. Idealerweise endet diese Kette nicht mehr offen auf einem anonymen Markt, sondern dient der Versorgung von Menschen in einem möglichst regionalen Wertschöpfungsraum. Nicht mehr ein Hof und die auf dem Hof lebenden Menschen sind die Bezugsgröße für die Versorgung, sondern eine mehr oder weniger große Gruppe von Menschen in einer Region, die versorgt werden soll.

### Öffentliche Güter in regionaler Verantwortung

Die heutige Wirtschaft zeichnet sich dadurch aus, dass bestimmte Kosten externalisiert, das heißt entweder der Allgemeinheit oder



zukünftigen Generationen aufgeladen werden. Finanzbuchhaltung und Bilanzierung stammen aus Industrie und Handel und sind nicht für die Landwirtschaft geeignet. So hat zum Beispiel Bodenfruchtbarkeit kein eigenes Vermögenskapital. Die sozial-ökonomische Wertschöpfung kommt auf der Ertragsseite der Buchhaltung so gut wie nicht vor.

Innerhalb der Grenzen der „regionalen Wertschöpfungsräume“ könnte dagegen ein Teil der abstrakten „öffentlichen Güter“ wieder zu konkreten gemeinsamen Gütern einer regionalen Zivilgesellschaft werden: Kulturlandschaft, sauberes Trinkwasser, saubere Luft, regionales Saatgut mit offenem Zugang zu den Sortenrechten, Bodenfruchtbarkeit, regionale Spezialitäten u. v. a. m.

Damit könnten volkswirtschaftliche Faktoren in überschaubaren Größenordnungen mit betriebswirtschaftlichen Mechanismen verbunden werden.

♦ Christian Hiß, aus der Studie „Von der bäuerlichen Landwirtschaft zur regionalen Versorgungswirtschaft“ (Andrea Heistingner, Christian Hiß, Frieder Thomas; [www.kasselerinstitut.org/Arbeitsergebnisse](http://www.kasselerinstitut.org/Arbeitsergebnisse)) und Kritischer Agrarbericht 2012 (Christian Hiß)



Regionalwert AG/Christian Hiß

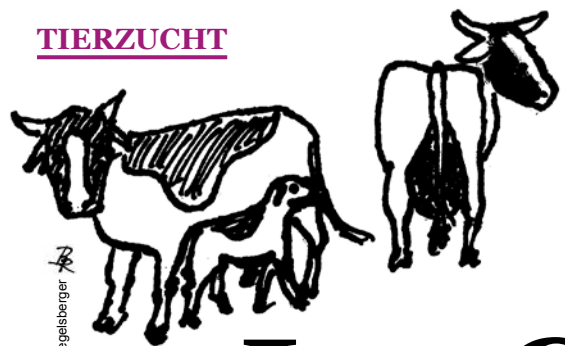
**Christian Hiß**  
Gründer und Vorstand der Regionalwert AG Bürgeraktiengesellschaft  
[www.regionalwert-ag.de](http://www.regionalwert-ag.de)  
[www.regionalwert-Leistungen.de](http://www.regionalwert-Leistungen.de)



Rupert Pressl

**DI Andrea Heistingner**  
Freie Agrarwissenschaftlerin  
Organisationsberatung  
Prozessbegleitung für Familienbetriebe  
[www.andrea-heistingner.at](http://www.andrea-heistingner.at)





Barbara Regelsberger

# Ins Gras beißen

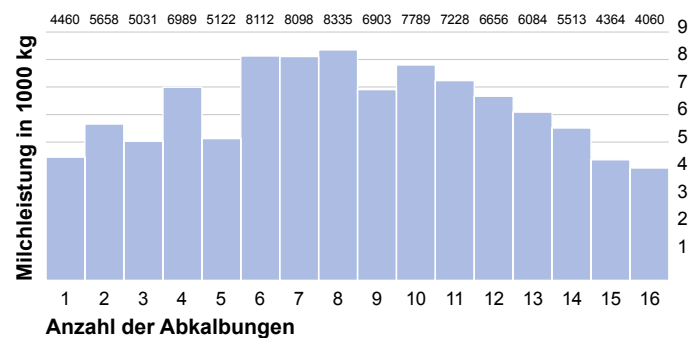
*Kurzlebige Höchst- oder hohe Lebensleistung?*

**E**in allgemein gültiger Lebensgrundsatz lautet: lange wachsen, heißt lange jung sein, spät alt werden und spät sterben. Folglich sind Kühe mit hoher Lebensleistung (= viele Abkalbungen) spätreif und erreichen erst in höheren Laktationen ihr Leistungsmaximum. Ein Beispiel dafür ist die Kuh Viktoria, die erst in der 8. Laktation ihre Höchstleistung (HL) erreichte.

Die ersten drei Laktationen sind mit rund 5.000 kg relativ niedrig, aber nach 16 Abkalbungen hat sie die Traummarke von 100.000 kg überschritten.



**Kuh Viktoria: Lebensleistung über 100.000 kg bei 16 Abkalbungen  
Höchstleistung in der 8. Laktation**



Nachdem unsere Kühe heute im Durchschnitt nur drei bis vier Abkalbungen erleben (vor 50 Jahren waren es noch etwa sechs), wird mit Nachdruck auf hohe Erstlaktationen selektiert, was die Frühreife weiter forciert. Das wird oft mit der steigenden Lebensleistung versucht zu entkräften, die hauptsächlich auf vermehrten Kraftfuttereinsatz (Getreide, Mais und Soja) beruht, der im gleichen Ausmaß Grundfutter (Gras, Heu, Silagen) aus der Ration verdrängt.

Die Wiederkäuer (Rind, Schaf, Ziege etc.) sind zwar schlechte Getreideverwerter, haben aber im Tierreich das Alleinstellungsmerkmal rohfaserreiches Gras in Milch und Fleisch (Lebensmittel) umzuwandeln. Langfristig besteht daher die große Gefahr, Kühe zu züchten, die ohne Kraftfutter (Ackerfutter) noch kürzer leben bzw. in Kraftfuttermangelzeiten zu Nahrungskonkurrenten des Menschen werden.

Langfristig geht es daher nicht um kurzlebige Höchstleistungskühe, sondern um hohe Lebensleistungen, die überwiegend am Grünland erzeugt werden, das vom Menschen nicht direkt verwertet werden kann.

◆ Univ.-Prof. i.R. Dr. Alfred Haiger



Haiger

**Univ.-Prof. i.R. Dr. Alfred Haiger**  
war 27 Jahre Vorstand des Institutes für Nutztierwissenschaften, Universität für Bodenkultur in Wien



Suanjak P.

## Ein schönes Leben

Die Ennstaler Bergscheckenkuh Sonne lebt mit ungefähr 14 weiteren Kühen auf dem Bauernhof Joklas Michl in Stögersbach. Sie ist gerade damit beschäftigt, eine Kalbin, die sie im Oktober 2019 zur Welt brachte, zu nähren und zu erziehen.

Unter ihren Kolleginnen befinden sich mehrere Kühe der Rassen Ennstaler Bergschecken und Murbodner sowie eine Grauviehkühe und eine Pustertaler Sprinzenkuh. Zum weiteren Freundschaftskreis von Sonne zählen Krainer Steinschafe und Turopolje Schweine, die ebenso auf dem Joklas-Michl-Hof weiden bzw. wühlen.

Mutterkuhhaltung ist eine der tierfreundlichsten Haltungsformen. Frisches Gras wird über die Milch der Mutterkuh zu Fleisch umgewandelt. Extensive Fleischproduktion auf der Weide führt zu keiner Nahrungsmittelkonkurrenz mit dem Menschen und trägt zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei. So lassen sich auch Genreserven erhalten.

◆ Jakob Glatz

**Joklas-Michl-Hof**  
Familie Glatz, 8241 Dechantskirchen,  
Tel: 0664/1538073, glatz@schule-raumberg.at  
Auf dem Hof wird auch Getreide, Brot, Bio-Hanf, Kartoffeln, Lagergemüse und vieles mehr produziert.



kk

## Das Anbeten des falschen Gottes

„Erfolg ist das Anbeten des falschen Gottes“ – schreibt Gutenbrunn in seinem anarchistischen Wörterbuch. Der Dalai Lama spricht davon, dass dieser Planet keine erfolgreichen Menschen mehr braucht.

Was ist am Erfolg so suspekt, und warum gilt es skeptisch zu sein, wenn ihn doch alle wollen?

Erfolg kann niemals von Dauer sein – jeder Erfolgreiche weiß das instinktiv. Erfolg verlangt einen hohen Preis – die völlige Hingabe und das Akzeptieren von Regeln, die nicht mehr das Individuum bestimmt, sondern der Erfolg. Erfolg ist zeitlich begrenzt. D. h. der Fantasie, der Freiheit des Handelns und Denkens werden Fesseln verpasst.

Aber, wird so manche fragen: Willst du erfolglos sein? Nein, werde ich antworten – ich will nicht erfolglos sein. Aber nur für mich alleine ist der Erfolg völlig wertlos, und außerdem bin ich ihm schutzlos ausgeliefert.

Ich werde ihn teilen, den Erfolg, und er wird sich verwandeln in etwas Dauerhaftes, das sich weiter pflanzt und weiter vermehrt. Ich werde nur ein winziger Teil dieses Erfolges sein. Das wird mich zufrieden und immer wieder glücklich machen – denn erfolgreich können wir nur gemeinsam sein.

**Hans Bruggraber**  
Biobauer



# War da was?

Bereicherung – nicht Überlastung

Das offizielle Österreich war ab 2015 mit der Abwicklung der Fluchtbewegung weitgehend überfordert. Häufig wurde Angst geschürt und als Mittel für politische Zwecke missbraucht, bis hin zur Anbringung der Tafel „Ausreisezentrum“ an den Toren der Erstaufnahmestellen.

In unzähligen Orten des Landes war die Stimmung jedoch gänzlich anders. So waren es auch hier in Gleisdorf die Gemeindeverwaltung vor Ort, die Zivilgesellschaft und die lokale Sicherheitsbehörde, die in enger Zusammenarbeit dafür sorgten, ausgleichend zu wirken und Vorbild abzugeben. Viele Male bekundeten betroffene Flüchtlinge ihre Zufriedenheit mit der Situation hier in Gleisdorf. Sie erlangten Würde, bekamen Beistand und fanden im kleinen Rahmen Orientierung und Halt.



I AM - GLEISDORF (11)

Ein Beispiel: Als K. im September 2015 als Asylwerber in Gleisdorf ankam, hatte er eine mehrjährige Flucht hinter sich. Wie andere Flüchtlinge auch nahm er sehr bald das Angebot der Stadtgemeinde zur „gemeinnützigen Tätigkeit“ an. Und so prägte K. während der letzten Jahre als Schülerlotse das Bild beim Fußgängerübergang unweit des Pfarrzentrums. Damit konnte er nicht nur sein Taschengeld aufbessern, die Tätigkeit gab ihm endlich wieder das Gefühl des Gebrauchtwerdens.

Nachdem K. Mitte 2019 in zweiter Instanz als Asylberechtigter anerkannt wurde (bis heute werden 42 Prozent der negativen Asylbescheide in zweiter Instanz aufgehoben), ist es ihm endlich gelungen, regulär eine Stelle als Koch anzunehmen und selbst für sich zu sorgen. Er lernte Deutsch, leistete unentgeltliche Arbeiten, und er sucht die Teilhabe in unserer Gesellschaft.



Wer hat überhaupt etwas von der viel gefürchteten Welle gemerkt? Vielleicht nur diejenigen, die Beistand geleistet und so Menschen auf der Flucht ein Stück ihrer Würde zurückgegeben haben?



K. ist dabei, sich aktiv zu integrieren, und er hat auch den Ort seiner Ankunft und dessen Gesellschaft verändert. Die pluralistische Gesellschaft ist spätestens vor fünf Jahren auch in Gleisdorf eingezogen. Unser verändertes Wir trägt Vielfalt in sich, es ist ein unumkehrbares inklusives Wir! Ein ermutigendes Zeichen für das gegenwärtige und zukünftige Zusammenleben in Gleisdorf.

◆ Wolfgang Seereiter

I AM Gleisdorf organisierte Deutsch-Kurse und einen Kleiderservice, veranstaltete zahlreiche Ausflüge, organisierte mit der Männerberatung Graz Wertekurse für Männer, stellte Fahrräder zur Verfügung, richtete eine Mal- und Theaterwerkstatt ein, schuf mit dem Rotary-Club ein Angebot für Konversationsstunden, organisierte Computer- und Nähkurse, Hilfe bei Behördenwegen und Wohnungs- und Arbeitssuche.

www.iam-gleisdorf.at

Ca. **160** gemeldete Asylwerber\*innen in Gleisdorf von Jänner 2015 bis Ende 2019

max. **81** davon zeitgleich

**18.019** von Flüchtlingen geleistete Arbeitsstunden für die Stadtgemeinde in Form gemeinnütziger Tätigkeiten

**60** (zum Teil immer noch) in der ehrenamtlichen Begleitung tätige Personen

**6** in Gleisdorf wohnende Asylwerber\*innen Ende 2019

**17** Asylwerber\*innen mit Hofstätten

**13** Asylberechtigte in Privatquartieren

Ca. **15** ehemalige Asylwerber fanden in Gleisdorf oder der näheren Umgebung längerfristig Arbeit



Schülerlotse  
Karan



# Wie lange dauert es noch?

*Jedes Sterben ist so individuell wie jedes Leben*

Wenn bei einem Menschen die Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung gestellt wird, wollen meist alle Beteiligten wissen, „wie lange es noch dauert“. Ich arbeite seit mehr als sieben Jahren als diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin bei einem mobilen Palliativteam. In dieser Zeit durfte ich oft erfahren, dass es weniger um das „wie lange“, sondern mehr um das „wie verbringe ich die mir noch verbleibende Lebenszeit“ geht.

Die Hospiz- und Palliativarbeit hat zum Ziel, die Lebensqualität der erkrankten Personen sowie deren An- und Zugehörigen zu verbessern. Wenn ich in meinen Begleitungen Menschen die Frage stelle, was für sie Lebensqualität bedeutet, bekomme ich die unterschiedlichsten Antworten – noch einmal die Oper besuchen, mit Freunden ins Stammlokal gehen und Karten spielen oder noch einmal das Meer sehen. Für viele Menschen bedeutet Lebensqualität aber auch einfach nur, schmerzfrei zu sein und die noch verbleibende Zeit zu



Hause, umgeben von vertrauten Personen, verbringen zu können.

Nicht selten höre ich: „Wie kannst du diese Arbeit nur solange machen?“ oder „Leidet man da nicht ständig mit?“ – denn viele Menschen verbinden das Lebensende und das Sterben mit furchtbaren Schmerzen und einem ständigen Traurigkeitsein.

Natürlich geht es auch darum, Abschied zu nehmen, letzte Dinge zu erledigen, und ja, das macht auch oft betroffen. In den letzten Jahren durfte ich aber immer wieder erfahren, dass

während meiner Begleitungen viel gelacht wird, Witze erzählt werden und Menschen, natürlich den Umständen entsprechend, ihr Leben einfach so gut als möglich genießen wollen. Eine 75-jährige Frau hat mir einmal gesagt „Ich kann es nicht aushalten, wenn mich alle so traurig ansehen, schließlich lebe ich ja noch!“.

Jedes Sterben ist so individuell wie jedes Leben. Oft dauert der Sterbeprozess überraschend lange, oft erlebe ich einen sehr raschen Verlauf – niemand kann im Voraus sagen, wie lange es genau dauern wird.



***Es geht nicht darum dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.***

Cicely Saunders, Begründerin der Hospizbewegung

Ich möchte mit den Worten von Cicely Saunders, der Begründerin der Hospizbewegung, enden – „Es geht nicht darum dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

## Palliative Care

Der Begriff „palliativ“ stammt vom lateinischen Wort „pallium“ und bedeutet Mantel. Das englische Wort „care“ steht für Fürsorge. Palliative Care kann sinngemäß mit „umhüllen und schützen“ übersetzt werden.

Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) hat 2002 Palliative Care folgendermaßen definiert. Es handelt sich

dabei um ein ganzheitliches Betreuungskonzept mit dem Ziel, die bestmögliche Lebensqualität der erkrankten Personen sowie deren An- und Zugehörigen zu erreichen.

Betreut werden Menschen, die nicht mehr kurativ behandelbar sind, deren Behandlung also nicht mehr auf Heilung bzw. Wiederherstellung der Gesundheit ausgerichtet ist.

Palliative Care betrachtet das Sterben als einen normalen Prozess, der Tod soll weder beschleunigt noch

Um diese ganzheitliche Betreuung, Pflege und Begleitung umsetzen zu können, benötigt es einen multiprofessionellen Ansatz. Das bedeutet, dass Menschen aus den verschiedensten Berufsgruppen (Pflege, Medizin, Sozialarbeit u.a.m) zusammenarbeiten, um alle Betroffenen in dieser schwierigen Lebensphase professionell zu begleiten. Eine wesentliche Säule im Palliativ- und Hospizbereich bildet dabei die ehrenamtliche Tätigkeit.

In Österreich werden Palliative Care und Hospizarbeit sowohl im stationären Bereich (Palliativstationen und Hospize) als auch im ambulanten Bereich (mobile Palliativ- und Hospizteams) sowie in Form von Tageshospizen angeboten.

◆ Michaela Bergmann



**Michaela Bergmann**  
DGKP beim Mobilien Hospiz der Caritas Wien, Trainerin und Mediatorin

**Dachverband Hospiz Österreich**  
[www.hospiz.at](http://www.hospiz.at)



# Letzte Hilfe

Sterbende begleiten kann jeder (lernen)



## TOD-REDEN

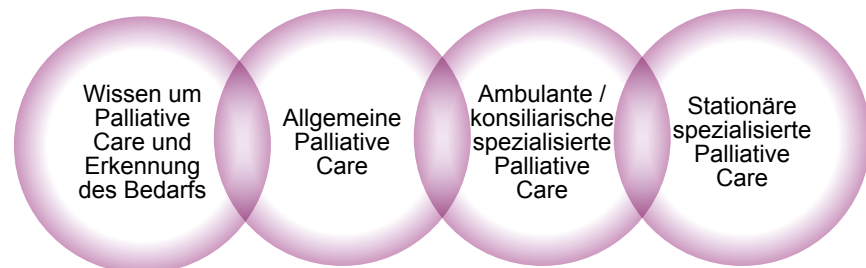
Zum lebendigen Sterbestamm-tisch „Tod-Reden“ sind alle ein-geladen, die über das Leben, das Sterben, den Tod und die Trauer sprechen möchten. Entstanden ist die Idee zu Ge-sprächen über das Leben und den Tod im Jahr 2004. Rasch hat sie sich von Belgien aus über viele Länder verbreitet. Der Name der Zusammenkün-fte ist unterschiedlich. Es gibt Death Cafes in Berlin, Hamburg und Oldenburg, in Wiesbaden heißt der Treff „Let's talk about death“. In Wien gibt es das Death Cafe Vienna.

www.wuerdezentrum.de/  
freunde/todreden  
www.deathcafe.com

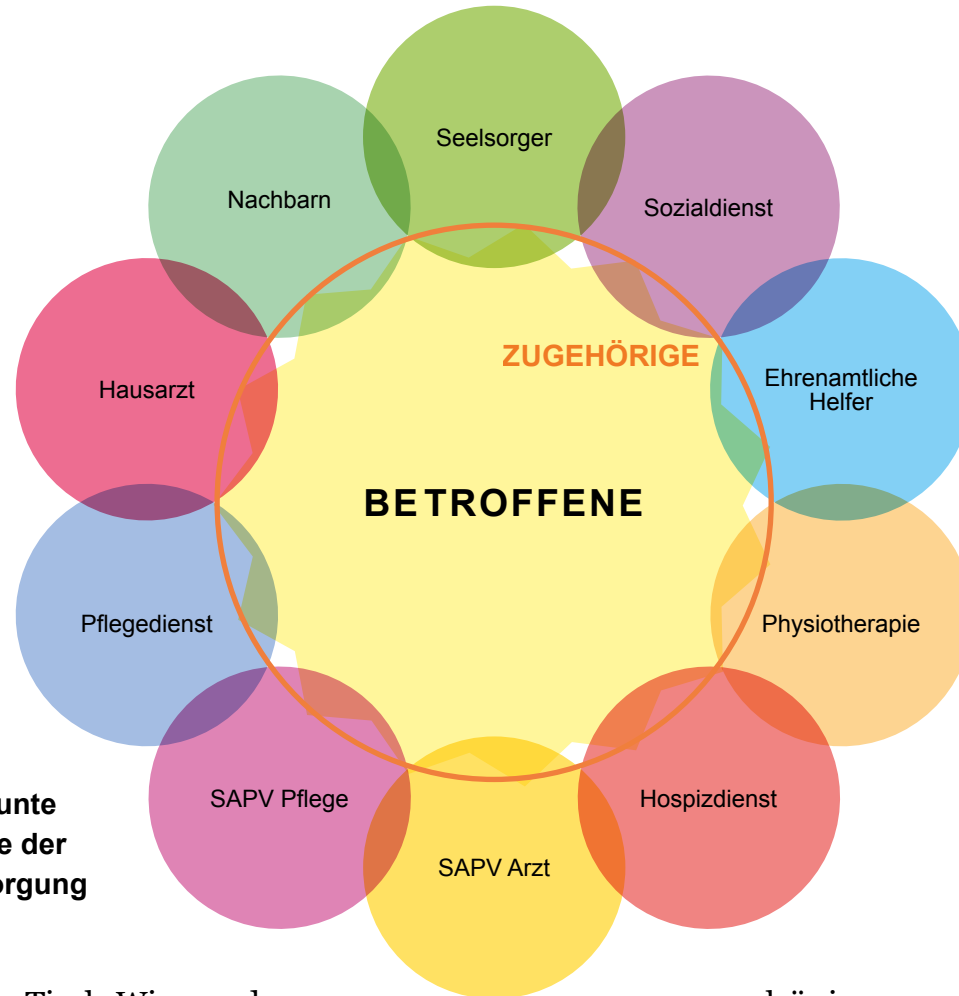
**Es wird immer gleich ein wenig anders, wenn man es ausspricht**

Hermann Hesse

**E**rste Hilfe zu leisten ist für die meisten Menschen selbst-verständlich. Beruht sie doch auf einem zutiefst solidarischen Prinzip. In Würde Zuhause zu sterben wünschen sich die meisten Menschen. Die An- und Zu-gehörigen stehen diesem Wunsch oft unsicher gegen-über. Letzte-Hilfe-Kurse haben als niedrigschwelliges Informationsangebot zum Ziel, dass Menschen (wieder) lernen, was sie für sich, ihre Angehörigen und Mitmenschen am Ende des Lebens tun können. Im Jahr 2015 wurde das Projekt mit dem Anerkennungs- und Förderpreis für ambulante Palliativversorgung aus-gezeichnet. Derzeit gibt es Letzte-Hilfe-Kurse be-reits in zwölf europäischen Ländern. Die Nachfrage ist groß. In Österreich gibt es Letzte-Hilfe-Kurse bis-



Die Kette der Palliativversorgung – Chain of Palliative Care



## Die bunte Blume der Umsorgung

her in Tirol, Wien und Niederösterreich.

## Das Konzept

Die Kette der Palliativ-versorgung illustriert die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit aller Be-teiligten, um eine optimale Palliativversorgung zu ge-währleisten. Letzte-Hilfe-Kurse helfen, den Bedarf für Palliativversorgung zu er-kennen und sich unter Be-rücksichtigung der eigenen Möglichkeiten und Fähig-keiten an der Palliativver-sorgung von Familienan-

gehörigen, Freunden oder Nachbarn zu beteiligen.

Der Letzte-Hilfe-Kurs besteht aus vier Unter-richtseinheiten je 45 Minu-ten zu folgenden Schwer-punkten:

1. Sterben ist ein Teil des Lebens
2. Vorsorgen und Entscheiden
3. Körperliche, psychische, soziale und existenzielle Nöte lindern
4. Abschied nehmen vom Leben



Akupressur bei Übelkeit

Man lernt, wie man Be-schwerden lindern kann: z. B. kann man Übel-keit durch Akupressur des Akupunkturpunk-tes Perikard 6 lindern. Praktische Hilfen bei Schmerzen, Atemnot, Mundtrockenheit oder anderen Beschwerden werden erläutert.

Ergänzend zur Vermitt-lung von Wissen bietet der Letzte-Hilfe-Kurs vor allem auch einen offenen Raum und sicheren Rahmen. Der Austausch wirkt für viele Menschen entlastend und ermutigend.

Die Kenntnis der loka-len Hilfsangebote wird nach den Kursen oft praktisch ge-nutzt. Viele ambulante Hos-pizdienste nutzen Letzte-Hilfe-Kurse, um über ihre Angebote zu informieren.

Letzte-Hilfe-Kurse kön-nen zu einer bürgerschaft-lichen Sorge-Kultur bei-tragen, die das Klima der Mitmenschlichkeit in posi-tiver Weise erwärmt. Hilf-reiche Voraussetzungen, welche die „Blume der Um-Sorgung“ der Palliativver-sorgung gedeihlich wachsen lässt und vielerorts bunter macht. **Wir vertrauen darauf: Die Mitwirkung Vieler bewirkt Vieles.**

Georg Bollig & Manuela Straub

www.letztehilfe.info



## Georg Bollig

Associate Professor, Dr. med., PhD, MAS Palliative Care, DEAA ist Palliativmediziner und Forscher. Er leitet die Palliativversorgung in der Region Süd-Dänemark am Krankenhaus South Jutland Hospital und arbei-tet an der University of Southern Denmark. Er ist der Ideengeber der Letzte-Hilfe-Kurse und Gründer von Last Aid International. georg.bollig@rsyd.dk



## Manuela Straub

DGKP, arbeitet im Tages-hospiz Wien, ist zert. Kursleiterin Palliative Care (DGP), Supervisorin (ÖVS) u. Dipl. Psycholo-gische Beraterin (Logotherapie n. Viktor E. Frankl, Akkr. VFI) mail@manuelastraub.at



# Eine Stunde ist eine Stunde ist eine Stunde

Eine universelle, krisensichere und gerechte Währung: Zeit

**Z**eitbanken funktionieren ähnlich wie Tauschkreise und bauen auf dem Grundgedanken auf, dass Arbeitszeit gleichwertig ist, eine Stunde Vorlesen also genau so viel wert ist wie beispielsweise eine Stunde Gartenarbeit. Für jede Stunde, mit der man eine andere Person unterstützt, bekommt man auf einem Zeitkonto genau eine Stunde gutgeschrieben. Die Zeit kennt weder Inflation noch Gewinnmaximierung, eine Stunde ist eine Stunde ist eine Stunde.

In der Steiermark gibt es unter anderem das von der Landentwicklung Steiermark unterstützte Zeit-Hilfs-Netz oder die Zeitbank 55+, die eine Art organisierte Nachbarschaftshilfe zur Unterstützung von Familien mit Kindern, bedürftigen oder älteren Personen sind.

Besonders interessant sind Zeitbankmodelle wie das auch in Graz vertretene Betreuungs- und Vorsorgenetz Zeitpolster, bei denen – sozusagen als zusätzliches Standbein der Altersvorsorge – geleistete Stunden angespart werden können für die Zeit, in der man selbst zum Erhalt der eigenen Unabhängigkeit im Alter auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist. Alle Helfenden sind bei Zeitpolster unfall- und haftpflicht-versichert. Beim Modell Zeitpolster wird von Personen, die noch keine Zeit-

gutschrift haben, 8 Euro pro in Anspruch genommene Stunde eingehoben, von denen ein Teil für Organisationskosten verwendet wird und ein Teil auf ein „Notfallkonto“ zurückgelegt wird. Für den Fall, dass sich später für den eigenen Bedarf keine Helfenden finden, bei denen man die angesparten Stunden einlösen könnte, wird dann anteilig ein Betrag ausbezahlt, mit dem man sich Unterstützung zukaufen kann.

Zeitbanken bieten Menschen, die nach alternativen Gestaltungsmöglichkeiten des zwischenmenschlichen Austauschs und Zusammenlebens suchen, die Möglichkeit, ihre Talente und Fähigkeiten generationsübergreifend, erwerbsunabhängig und im Sinne von Regionalität und gesellschaftlichem Zusammenhalt in die Gemeinschaft einzubringen. Sie sind ein gutes Werkzeug, um soziale Teilnahme und Engagement in einer Gemeinschaft zu organisieren und zu belohnen und die dem Menschen innewohnende Bereitschaft zu Helfen und zu Unterstützen zu nutzen.

→ Christiane Krieger

—  
[www.zeitbankplus.eu](http://www.zeitbankplus.eu)  
[www.zeitbank-altjung.at](http://www.zeitbank-altjung.at)  
[www.wirgemeinsam.net](http://www.wirgemeinsam.net)  
[www.zeit-hilfs-netz.at](http://www.zeit-hilfs-netz.at)  
[www.zeitpolster.com](http://www.zeitpolster.com)



KriKri | Christiane Krieger



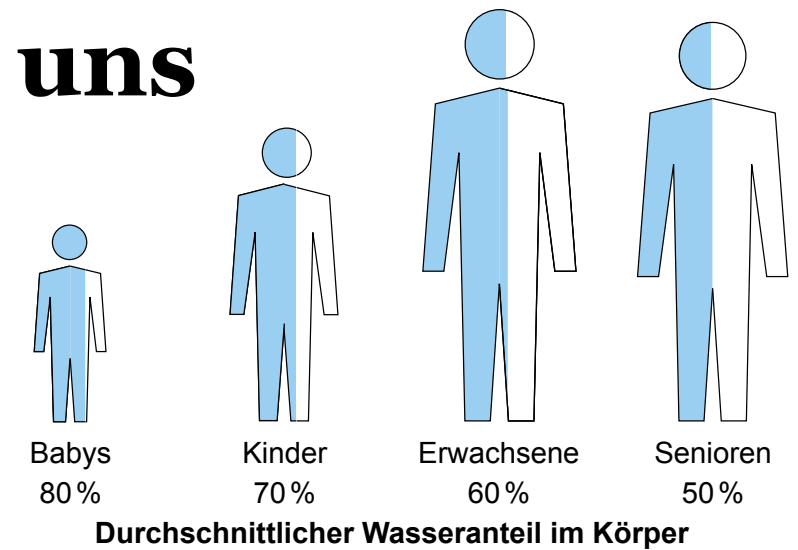
## Wasser in uns

Wir wissen noch immer nicht genau, wie und warum wir altern. Aber eines ist bekannt. Wir trocknen langsam aus. Vom Ei bis zum Neugeborenen besteht ein Mensch fast zu 80 Prozent aus Wasser. Schaut man sich ein flüssiges Hühnerei an, kommt einem das beim Ei noch ganz plausibel vor. Aber ein Baby? Das ist doch fest. Na ja, eine Wassermelone ist auch fest, besteht aber zu 98 Prozent aus Wasser.

Langsam nimmt der Anteil an Wasser in unserem Körper über die Jahre dann ab. Von 70 Prozent bei Kindern sinkt er auf 60 Prozent bei jungen Erwachsenen und sogar auf unter die Hälfte bei alten Menschen (siehe auch die Abbildung). Dadurch entstehen Falten, die Elastizität des Gewebes nimmt ab.

Wasser hat viele Funktionen in unserem Körper, als Lösungs- und Transportmittel, zum Temperaturengleich, bei der Verdauung ...

Sollten Sie einmal einen Fleck auf Ihrem liebsten Kleidungsstück haben – wie entfernen Sie den Fleck?



Mit Cola? Fanta? Saft? Ja genau, Sie werden sauberes, klares Wasser zum Putzen nehmen. So ist es auch im Körper.

Versuchen Sie es selbst, wenn Sie das nächste Mal zu üppig oder fett gegessen haben und sich ein unangenehmes Gefühl im Magen breit macht. Greifen Sie zu einem sehr großen Glas Wasser, mindestens einen halben Liter, wenn möglich mehr. Gedulden Sie sich ca. 20 Minuten, beobachten Sie was passiert.

Oder wenn Sie merken, Sie werden müde und trotz ausreichendem Schlaf unkonzentriert, oder haben gar Schwierigkeiten, Worte zu finden. Trinken Sie mindestens drei große Glas Wasser, essen Sie etwas Salzige dazu, zum Beispiel trockenes Brot. Sie werden überrascht sein. Denken Sie besonders im Alter daran.

|                 |     |
|-----------------|-----|
| Augenglaskörper | 99% |
| Lympe           | 96% |
| Blut            | 94% |
| Gehirn          | 90% |
| Lunge           | 84% |
| Niere           | 79% |
| Darmgewebe      | 77% |
| Muskeln         | 75% |
| Herz            | 74% |
| Knochen         | 15% |

### WASSERVERLUST

|        |               |
|--------|---------------|
| Niere  | 1,6 Liter/Tag |
| Haut   | 0,5 Liter/Tag |
| Atmung | 0,4 Liter/Tag |
| Stuhl  | 0,1 Liter/Tag |

### im Sport

|        |                |
|--------|----------------|
| leicht | 1 Liter/Stunde |
| mittel | 2 Liter/Stunde |
| schwer | 3 Liter/Stunde |

**Wassergehalt im Menschen nach Dr. Urs Rosenberg, Wasser – Segen und Fluch, Fulda 4.10. 2015**



# Tragfähige Entscheidungen

Systemisches Konsensieren in Gruppen und Organisationen – ein Paradigmenwechsel

**W**ann sind Entscheidungen von Dauer? Für gewöhnlich wird bei Abstimmungen eine Mehrheitsentscheidung ermittelt. Die kreativen Energien konzentrieren sich darauf, gut zu argumentieren mit dem Ziel, möglichst viele Mitstreiter\*innen auf eine Seite zu ziehen.

## Genau andersherum!

Bedingt dadurch, dass statt Pro-Stimmen Widerstandsstimmen ermittelt werden, weiß man beim Ergebnis sofort, wie hoch der gesamte Widerstand aller beteiligten Personen ist.

Ein Vorschlag muss also möglichst viele Interessen anderer berücksichtigen, um Aussicht auf Erfolg (d. h. einen geringeren Gruppenwiderstand) zu haben.

Das setzt schon beim Kreieren von Lösungen eine andere Dynamik in Gange. Es geht nicht darum, möglichst viele Menschen zu überzeugen, sondern möglichst viele Menschen zu berücksichtigen.

Bei Gruppenentscheidungen ist im Konfliktfall die Lösung am tragfähigsten (d. h. hat Aussicht auf Bestand und Dauer), bei der es den geringsten Gesamtwiderstand (und damit das geringste Konfliktpotential) in der Gruppe gibt.

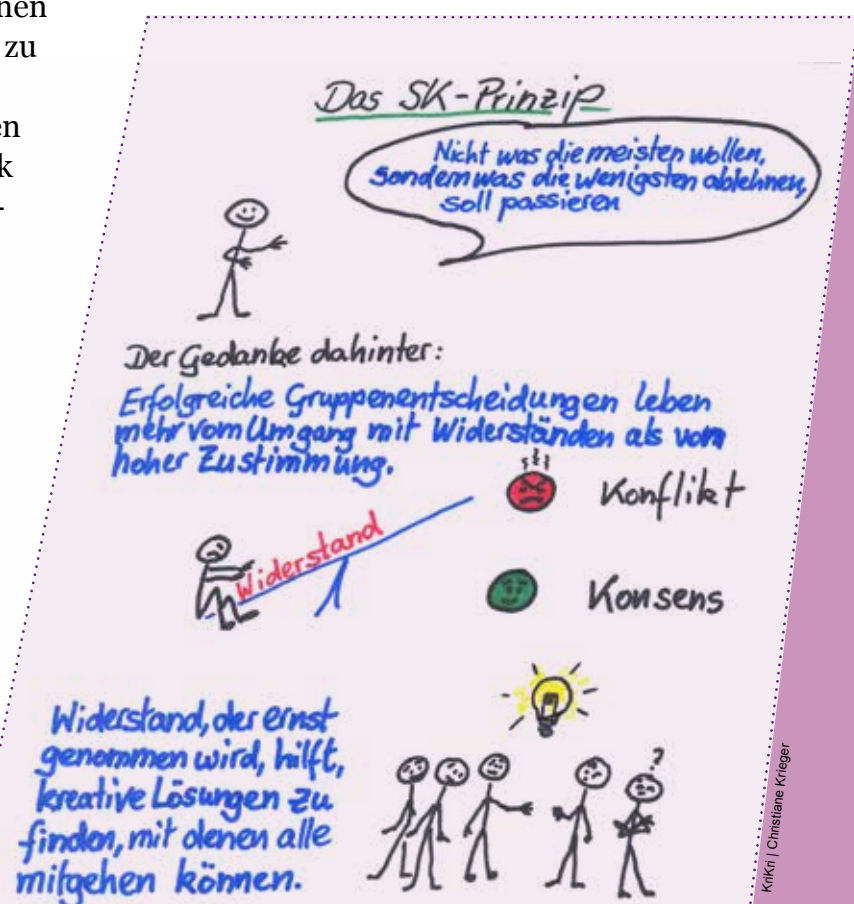
Pro-Stimmen sind auf das Erfüllen von Wünschen ausgerichtet. Sie bringen die bekannten unerfreu-

lichen Erscheinungen des demokratischen Mehrheitsprinzips hervor wie Egoismus, Machtorientierung, Stimmenfang und Allianzenbildung. Sie führen dadurch weg vom optimalen Interessenausgleich.

Widerstand, der sichtbar gemacht, berücksichtigt und ernst genommen wird, hilft kreative Lösungen zu finden, mit denen alle mitgehen können. Systemisches Konsensieren ist eine Form des Entscheidens, die Menschen zusammenbringt, anstatt sie zu trennen.

◆ Sigrig Müller

www.sk-prinzip.eu



Kiki | Christiane Krieger

# Im Takt der Zeit

**U**hren haben mich schon als Kind fasziniert. Mein Vater, ein leidenschaftlicher Sammler von Altem und Ausgedientem, bekam immer wieder auch zerlegte Uhren, die wir gemeinsam wieder zusammenbauten und verkauften. Die Witwe eines Uhrenliebhabers aus dem Nachbarort machte mich dann auf die Uhrmacherschule in Karlstein aufmerksam. Damit war für mich die anstehende Entscheidung

über meinen weiteren schulischen Werdegang gefallen. Die Fachschule für Uhren- und Präzisionstechnik der HTL Karlstein im nördlichen Waldviertel ist die einzige Uhrmacherschule in Österreich. Schüler, die wie ich eine weite Anreise haben, können im Schulheim wohnen. In den ersten beiden Jahren lernte ich, wie man eine Pendeluhr baut und Großuhren repariert, wofür ich mich beson-



Uhrmacher Jakob Tieber

*Wenn ich die Folgen geahnt hätte, wäre ich Uhrmacher geworden.*

Albert Einstein

*Wenn die Uhr stehen bleibt, tickt die Zeit nicht mehr richtig.*

Peter E. Schumacher



Die Zeit vertreiben ... oder lieber gleich totschiagen?

Kiki | Christiane Krieger

ders begeistere. Im dritten und vierten Jahr lernten wir dann von der Fertigung bis zur Reparatur alles rund um Kleinuhren, also Armband- und Taschenuhren. Mit der Schule wurde ich endgültig „uhrenverrückt“: Nach der Gesellenprüfung im Sommer 2018 legte ich gleich anschließend noch die Meisterprüfung nach. Im März 2020 habe ich in Markt Hartmannsdorf meine eigene Uhrenwerkstatt eröffnet.

◆ Jakob Tieber

**Jakob Tieber**  
Hauptstraße 30/1  
8311 Markt Hartmannsdorf  
0660/6931526  
jt@zeitwerkstatt.at  
www.zeitwerkstatt.at



# Was ist schon von Dauer?

100 Jahre Stadtgemeinde Gleisdorf

**2020** darf sich Gleisdorf seit 100 Jahren „Stadtgemeinde“ nennen. Im Jahr 2029 wird es anlässlich des 800-Jahr-Jubiläums der ersten urkundlichen Nennung der Stadt „Glitsdorf“ vermutlich große Feierlichkeiten geben. Jubiläen dieser Art vermitteln ein Gefühl für Beständigkeit. Wenn etwas 100 Jahre oder länger währt, dann muss es sich um etwas handeln, das uns auch Sicherheit für die Zukunft gibt.

Ist also in Gleisdorf wirklich alles so dauerhaft, wie Festschriften und Feierlichkeiten zu vermitteln versuchen?

Nehmen wir den Ortsnamen: Von „Glitsdorf“ nach „Gleisdorf“ ist kein allzu großer sprachlicher Sprung, der Name war also von Dauer. Es gab auch keine Bestrebungen, aus „Gleisdorf“ vielleicht ein „Gleisstadt“ zu machen. Schließlich gibt es ja auch ein „Düsseldorf“.

Um das den Platz beherrschende Rathaus mit Turm und Erker weht der Atem der Ortsgeschichte. Aber schon seit Jahren fallen die großen Entscheidungen nicht mehr im ehrwürdigen Sitzungssaal. Diskutiert und abgestimmt wird im „Service-Center“, wo moderne Medien den Eindruck von Professionalität erzeugen.

Die römisch-katholische Kirche gilt als beständig und nicht gerade auf Veränderungen ihres Wirkens erpicht. Seit mehr als hundert Jahren beherrscht der neogotische Turm in überzeugender Beständig-

Gleisdorf, Florianiplatz historisch



keit die Ansicht von Gleisdorf. Ältere Kirchenbesucher werden sich aber vielleicht noch an das sogenannte „Speisgitter“ aus weißem Marmor erinnern, vor dem einst die Gläubigen knieten, wenn sie die Kommunion empfangen wollten.

Seit mehr als hundert Jahren beherrscht auch das Sparkassengebäude den Hauptplatz so eindeutig, dass sich die Rote Armee nach ihrem Einmarsch am 8. Mai 1945 die Räumlichkeiten im ersten

Gleisdorf, Hauptplatz historisch



Gleisdorf, Florianiplatz heute

Stock als Sitz für die Kommandantur ausgesucht hat. Nach wie vor vermittelt die aufwändige Architektur des Gebäudes, dass Geld etwas sehr Wichtiges ist. Und das bei mehreren Geldentwertungen und fünf verschiedenen Währungen im letzten Jahrhundert! Die schwere Eisentür im Inneren des Gebäudes und die eisernen



Gleisdorf, Hauptplatz heute

Tresore sind aber längst den verschiedensten Automaten gewichen, an denen heute Kund\*innen ihre Geldgeschäfte mit mehr oder weniger Geschick abwickeln.

Am Hauptplatz gibt es auch heute noch den Kaufmann, bei dem schon Groß- und Urgroßeltern eingekauft haben. Vor Jahrzehnten musste der Verkäufer noch Mehl,

Zucker, Salz usw. in Papiersäcke einwiegen. Die Milch wurde aus einer großen in die mitgebrachte eigene Kanne geschöpft. Verständlich, dass in diesen Zeiten Abfall noch kein Thema war. Dass es Zeiten gab, in denen man ohnehin nur so viel kaufen konnte, wie auf der Lebensmittelkarte noch vorhanden war, erscheint in den heutigen Zeiten des Überflusses unverständlich. Heute warten die Warenberge – eingehüllt in Plastik, Papier, Blech oder Glas – in „Supermärkten“ darauf, dass sie in „Selbstbedienung“ gekauft werden.

Abschließend noch ein Beispiel aus der Natur: Mitten durch die Stadt Gleisdorf schlängelt sich seit ewig der Gleisbach. Er ist zwar an einigen kurzen Strecken unter die Erde verbannt worden, aber die Stadtpläne zeigen immer noch den gleichen Verlauf. Geändert hat sich erfreulicherweise das Wasser. Durch viele Jahre war der Bach die Kloake von Gleisdorf, dank einer modernen Kanalisation ist er zumindest wieder ansatzweise der „glitzernde Bach“ geworden, als der er dem Ort einst den Namen gegeben haben soll.

Viele Beispiele, wie anscheinend Dauerhaftes sich immer wieder verändert, ließen sich noch anführen. Vielleicht ist gerade das der Sinn von Jubiläen: Nachdenken, was sich zum Schlechteren, und vor allem, was sich zum Besseren gewandelt hat. Denn: „Was ist schon von Dauer?“

◆ Siegbert Rosenberger



Eine lebensgroße Madonna, aus Rindertalg und Sämereien gefertigt, als Nahrung für Vögel. Ein Projekt von Günter Gstrein aus dem Jahr 1998. Eine von mehreren Figuren stand auch in unserem Garten. Die Vorstellung, das Kunstwerk diene Vögeln als Nahrung, sei also von begrenzter Dauer, werde es doch weggepickt, hat mir gefallen. Aber, wie so oft im Leben, wick auch hier das tatsächliche Geschehen beträchtlich vom Gedachten ab. Nur selten war ein Vogel auf der Madonna zu sehen, stattdessen nach zwei, drei Wochen Massen von Mäusen, die sich über das inzwischen umgestürzte Kunstwerk hermachten. Hier sind einige Anmerkungen zu Mäusen nötig. Wird eine Maus in einem Käfig gehalten, kann sie ein Lebensalter von zwei oder drei Jahren erreichen. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer Maus im Freiland ist dagegen sehr kurz. Zahllos sind ihre natürlichen Feinde. Dem begegnen Mäuse mit Hilfe einer r-Strategie, also einer unter günstigen Bedingungen sehr hohen Reproduktionsrate. Unter optimalen Bedingungen können Weibchen bereits 12 bis 14 Tage nach ihrer Geburt alle zwanzig Tage werfen. Wie rasch eine solche Kolonie anwachsen kann, lässt sich leicht ausrechnen.



## Ein Mäuseleben ist kurz

*und ein Kunstwerk erwies sich als dauerhafter als geplant*



Um wieder auf Günter Gstreins Madonna zurückzukommen. Um der Mäuse Herr zu werden, entsorgten wir die noch verbliebenen Reste. Die Mäuse nahmen ab. Was blieb, also von Dauer war, das war das Tunnelsystem, das damals hunderte von Mäusen, es handelt sich um Wühlmäuse, geschaffen haben und in all den Jahren danach Generationen von Mäusen verfügbar war und weiter ausgebaut wurde. Ein Mäuseleben ist kurz, das Tunnelsystem ist dagegen von Dauer. Nur mit tiefgründigem Umpflügen ließe sich dessen wirklich Herr werden. Das ist aber in extremen Hanglagen nicht wirklich möglich. Abhilfe schaffen könnte nur ein Dauerregen, allerdings nur kurzfristig, da die Gänge nicht wirklich zerstört werden und sich die Mäuserpopulation rasch erholt ...

◆ Bernhard Kathan

### » SCHAUEN



KK (3)

## Das Dorf ist Glück. Das sagen die Bilder, die wir davon im Kopf haben

Die Bilder eines Dorflebens mit einem zentralen Platz, der Bäckerin, dem Fleischer, dem ortsnahen Bauernhof, sind in einer mitteleuropäischen dörflichen Realität kaum mehr anzutreffen. Doch sind die Dörfer wirklich dem Untergang geweiht? Schließlich träumen viele Menschen von einem Leben auf dem Land oder wollen „ihren“ Ort niemals verlassen. Dieser Film von Teresa Distelberger (Regie) und Niko Mayr (Kamera) erforscht die Hintergründe des Dorfsterbens und zeigt neue Potentiale dörflichen Lebens in unserer globalisierten Welt.

Rettet das Dorf, Österreich 2020

### » LESEN

## Warum alle Menschen eine Grundausbildung in Letzter Hilfe brauchen.



**Letzte Hilfe** – Umsorgen von schwer erkrankten und sterbenden Menschen am Lebensende.

Bollig G, Heller A, Völkel M.  
2016 Hospizverlag Ludwigsburg  
ISBN 978-3-941251-98-4

## Kann Paarbeziehung dauerhaft gelingen?



Mit liebevoll ironischem Blick und einer gehörigen Portion Humor (unbezahlbar, die sieben Vorschläge, wie man seine Ehe zum Scheitern bringt!) deckt der Arzt, Psychologe und Paartherapeut Arnold Retzer auf, wie wir uns in unseren Paarbeziehungen mit überhöhten Erwartungen an die perfekte Beziehung und die perfekte Kommunikation in der perfekten Beziehung selbst im Weg stehen, und ermutigt uns, uns von jeglichem Erwartungsdruck zu befreien und eigene Wege zu gehen. Erhellend, erheiternd und sehr entlastend!

**Lob der Vernunfteheliebe** – Eine Streitschrift für mehr Realismus in der Liebe, Arnold Retzer, S. Fischer Verlag 2009, 298 S.  
ISBN 9783104000992

### » SCHAUEN

## 10. Filmtage zum Recht auf Nahrung goes online

4. April bis 2. Mai 2020



HungerMachtProfilie.at





# Lichtblicke Rundumadum

Nachdem es RUNDUMADUM notgedrungen ruhig hergeht, nützen wir diese Seite für einen Appell in eigener Sache:



Im September 2018 ist unsere erste Ausgabe der *Lichtblicke – Nachrichten für Unverzagte* erschienen.

Mit Positivbeispielen rund um Gesellschaft, Klimaschutz und Artenvielfalt, Kultur und Landwirtschaft, Menschlichkeit, Selbstwirksamkeit etc., stellen wir Menschen, die sich in der Region und anderswo beruflich und ehrenamtlich für Zusammenhalt und Nachhaltigkeit einsetzen, ins Rampenlicht.

Eine Möglichkeit, unser Projekt zu fördern und dabei beide Aspekte – die Erwirtschaftung der Kosten und eine zunehmende Verbreitung – zu vereinen: ihr fördert uns mit einem Betrag ab 35,00 Euro und erhaltet den Gegenwert in Lichtblicken. Für 35,00 Euro gibt es zehn Lichtblicke, für 87,50 Euro dreißig Lichtblicke, für 350,00 Euro hundert etc.

Ihr könnt die Lichtblicke für 3,50 Euro verkaufen oder einfach nur an eure Kund\*innen, Bekannte und Verwandte verschenken.

**Mut ist ansteckend und motivierend – darauf bauen wir. Daher: Unterstützt uns bei der Verbreitung von guten Nachrichten!**

**Lust, für mehr Lichtblicke in eurem Umfeld zu sorgen? kontakt.lichtblicke@protonmail.com Danke!**

Für die Redaktion:



Sigrid Müller



Christiane Krieger



Claudia Koschak  
Grafik



Manfred Suanjak  
Grafik

